

12 · 2019

Regionalausgabe Baden-Württemberg

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg
Körperschaft des öffentlichen Rechts

DAB
DEUTSCHES
ARCHITEKTENBLATT

Jenseits der Ballungsräume

Konzepte und Ideen für den ländlichen Raum



Architektenkammer
Baden-Württemberg

DAB REGIONAL

Forum		Wettbewerbe	
Unser Land neu denken	3	Zukunftsweisend und beispielgebend	17
Berufspraxis		Ergebnis Beispielhaftes Bauen	
Jetzt die Weichen stellen – Büroberatungsprogramm nutzen!	5	- Landkreis Ludwigsburg 2013 – 2019	18
Sachverständige für Architektenhonorare	6	- Landkreis Lörrach 2012 – 2019	21
Bis zu 50 Prozent beim Seminarbesuch sparen	6	Im Fokus: Sicherheit und Gesundheit	24
Brandschutzplanung – ein brennendes Problem?	7	Tragende Rolle	24
Konzepte und Ideen für den Ländlichen Raum	8	Planen für die Wirtschaft	24
Zukunft Wohnen, Alltag Wohnen	9	Auslandsstipendien für 2021/2022	25
Recht		Nachhaltige und innovative Stadtbaukultur	25
Der Unterschied – das sind Sie!	10	Personalien	
Freiburg spricht sich für Planungswettbewerbe aus	11	Danke, Eckart Rosenberger!	26
Eintragen lohnt sich	11	Geburtstage	27
Aus den Gremien		Neueintragungen	27
Landschaftsarchitektur-Quartett meets IBA'27	12	Publikationen	
Für alle Belange der Stadt	13	Ein Schlüsselwerk deutscher Nachkriegsarchitektur	28
Facetten des Ankommens	14	50 + 1	28
Das Erfolgsmodell wird 20	15	Staunen als visuelle Kultur	29
Aus den Kammergruppen		Veranstaltungen	
Vorarlberger Stararchitekt im Ravensburger Schwörsaal	16	PITtoresk	30
Impressum	25	IFBau aktuell	31
		Terminkalender	32
		Hinweise	
		Vergabetag Baden-Württemberg	5
		Frischer Wind in Stuttgart	29
		Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr. Vom 23. Dezember bis 6. Januar bleibt die Landesgeschäftsstelle geschlossen.	

Unser Land neu denken



Ausgezeichnet beim Beispielhaften Bauen: Das Seniorenzentrum in Frickingen von Glück + Partner Eckart Mauch und Martin Ritz, Freie Architekten BDA, Stuttgart

Nach den ersten beiden erfolgreichen ARCHIKON-Kongressen der Architektenkammer Baden-Württemberg findet am 31. März 2020 der dritte statt. Im Fokus steht der Lebensraum Baden-Württemberg. Warum, findet Carmen Mundorff im Gespräch mit Matthias Schuster und Mario Flammann heraus, die mit der Strategieguppe Stadt Land als Ideengeber Pate standen.

Eine Veranstaltungsreihe mit Konzeptionen für den ländlichen Raum in 2019, vor kurzem ein Symposium „Perspektive Land“ und nun demnächst der dritte ARCHIKON-Kongress mit dem Titel „Lebensraum Baden-Württemberg“. Was veranlasst die Architektenkammer dazu, unser Land neu denken zu wollen?

Mario Flammann, Vorsitzender der Strategieguppe Stadt Land: Aktuelle Studien zeigen, dass Baden-Württemberg auch in Zukunft eine Wachstumsregion bleiben wird. Kommunen, die gute Arbeitsplätze und Infrastruktur bieten, verzeichnen unabhängig von ihrer Größe einen stetigen Zuwachs. Das ist ein Aspekt. Ein anderer ist, dass 859 von unseren 1.101 Kommunen weniger als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner

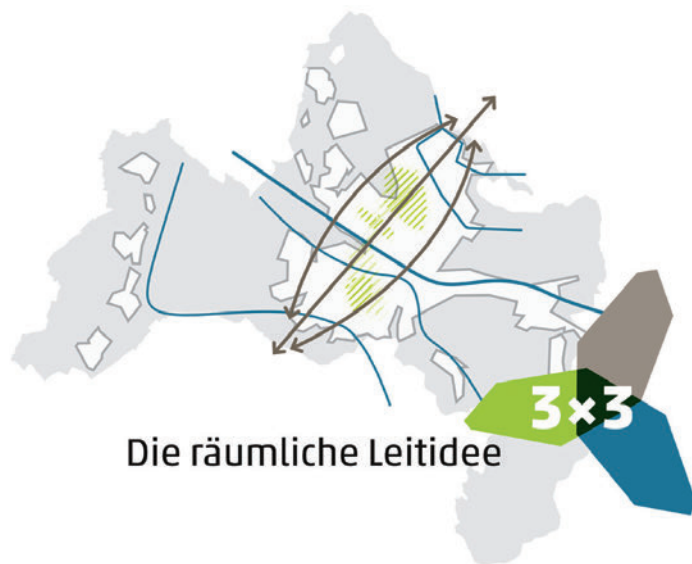
haben. Und oftmals sitzen Unternehmen von Weltrang in der Region oder mittelständische Unternehmen bieten gute Arbeitsplätze. Somit fehlt es auch dort häufig an geeignetem Wohnraum. Die Entwicklung der Städte und Gemeinden war dabei allzu häufig durch flächenintensive Wachstumsstrategien geprägt – diese stoßen nun an Grenzen. Deshalb wollen wir bei unserem dritten landesweiten Kongress für Architektur und Stadtentwicklung Denkanstöße geben und Bestehendes in Frage stellen.

Was zum Beispiel?

Matthias Schuster, Vertreter der Fachrichtung Stadtplanung im Landesvorstand: Zu allererst sollten wir uns davon verabschieden, Stadt und Land, Großstadt und Kleinstadt als Gegenspieler zu betrachten oder gar zu glauben, auf dem Land ginge es hinterwäldlerisch zu und die Kleinstadt wäre die Langeweile pur. Digitalisierung und neue Medien haben uns alle verändert, egal wo wir leben. Natürlich bleiben große Unterschiede. Aber heute werden diese gerade von den jungen Menschen vielleicht eher als verschiedene Angebote von Lebensvorstellungen gesehen. Da liegt eine Chance.

Wir müssen aber auch hinterfragen, ob unser schönes Bild der „Hid-den Champions“ in den ländlichen Räumen zukunftsfähig bleiben kann. Diese und noch viel mehr kleine und mittelständische Unternehmen oder Familienbetriebe tun sich heute schwer mit Arbeitskräften und den Angeboten darum herum. Es mangelt an guten Leuten. Umso mehr sind Kommunen aufgefordert, sich der Gravitation der Ballungsräume mit innovativen Konzepten und Netzwerken entgegenzustellen.

Flammann Die Stärke Baden-Württembergs liegt in der vielschichtigen Struktur seiner Städte und Gemeinden begründet. Natürlich liegen in dieser administrativen Diversität auch besondere Herausforderungen. Wir werden zukünftig mehr denn je über neue regionale Kooperationen und Arbeitsteilungen sprechen müssen. Ideen für interkommunale Zusammenarbeit und Netzwerke sind essentieller Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung im Land. Leider fehlen uns dazu noch allzu häufig die passenden regionalen Strategien und Leitbilder. Unser Ziel ist, beim ARCHIKON dazu einige wichtige Impulse zusammenzutragen.



Für eine nachhaltige und identitätsstiftende Entwicklung der Stadt setzt Freiburg i. B. auf ein neues Leitbild, den „Perspektivplan 2030“. Die räumliche Leitidee dient als Grundgerüst, das richtige Projekt am richtigen Ort in Freiburg umzusetzen. In den Entwicklungsbereichen wird großes Potenzial für neuen Wohnraum und bessere Freiraumnutzung gesehen.

Welche Themen werden beim Kongress besprochen?

Schuster Allem voran geht es um die Frage nach den gleichwertigen Lebensverhältnissen. Sie treibt unsere Gesellschaft spätestens nach der Wiedervereinigung vor nun dreißig Jahren um. Für Baden-Württemberg war sie lange nicht relevant, weil es uns allen bis heute wirtschaftlich gut geht. Baden-Württemberg dürfte bundesweit die ausgegli-

chenste Wirtschaftsleistung und Einkommensstruktur haben. Da fielen die Differenzen oder Defizite lange nicht auf.

Es geht natürlich um das Wohnen. Welche Wohnformen sind in Baden-Württemberg zukunftsfähig? Wo sind wir in unseren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen zu verkrustet? Was und wie viel benötigen die jungen Erwachsenen? Welche Lebensformen suchen sie? Der Immobilienbereich hat eine enorme Trägheit und ein erstaunliches Beharrungsvermögen auf hergebrachten Modellen.

Konsequenterweise muss es dann natürlich auch um die Bodenfrage gehen. Wie gehen wir damit um? Welche Möglichkeiten haben die Kommunen, Innenentwicklung zukunftsfähig zu gestalten. Und Innenentwicklung muss die Prämisse unserer Planungskultur bleiben: aus klimatologischen Gründen, mit Blick auf den wirtschaftlichen Erhalt der Infrastrukturen, auf die Herausforderungen der Mobilität und besonders hinsichtlich unserer demographischen Verschiebungen.

Flammann Wenn wir von gleichwertigen Lebensverhältnissen sprechen, meint das natürlich nicht, dass überall die gleichen Lösungsansätze greifen können – gerade bei Fragen zukünftiger Mobilität oder Dichtestrategien wird das besonders deutlich. Viele unserer aus ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten beispielhaften urbanen Lösungsansätze gelten in weiten Teilen des Landes als inakzeptabel. Gleichwohl sind auch die Räume, die wir als „ländlichen Raum“ im engeren Sinne beschreiben, in vielen Bereichen von zum Teil ungesteuerten Urbanisierungstendenzen betroffen. Gerade jenseits der Ballungsräume müssen wir daher mit viel Augenmaß nach maßstabgerechten und zugleich innovativen Lösungen suchen. Gelungene Beispiele der Baukultur im ländlichen Raum bieten für einen offenen und vorurteilsfreien Dialog mit Bürgerschaft und Politik eine wertvolle Ausgangsbasis.

Gibt es in Baden-Württemberg bereits Kommunen, die zukunftsgerichtet und innovativ ihre Stadt bzw. Gemeinde entwickeln?

Schuster Interessanterweise haben in den letzten Jahrzehnten gerade eher mittlere Städte Innovationen angeschoben. So zum Beispiel Freiburg-Vauban mit seiner konsequenten Verkehrsreduzierung und energetischen Ausrichtung. Tübingen mit wirklicher Nutzungsmischung, urbaner Dichte und Einbeziehung der Bürgerschaft als Bauherr. Im kleineren Maßstab das Stadtrejal in Ulm als beispielhafter Umgang mit dem Bestand. Und aktuell Heilbronn, das mit der BUGA in diesem Jahr und vor allem seiner integrierten Stadtausstellung mittlerweile internationale Reputation genießt.

Flammann Ergänzen würde ich in dieser Reihe auch Kommunen wie Biberach an der Riß, Schwäbisch Hall, Friedrichshafen oder Kirchheim unter Teck. Dort findet man sowohl eine besondere Innovationskraft als auch engagierte Modellprojekte. Gerade die Mittelstädte sind ja einerseits direkt von den Folgewirkungen überhitzter Metropolregionen betroffen, müssen aber aufgrund ihrer Prägungen mit deutlich geringeren Verdichtungseffekten ganz eigene Antworten finden.

Schuster Das ist richtig. Und auf dem Land mögen die Innovationen noch nicht so augenscheinlich sein. Aber es gibt auch dort einige Projekte mit Einbeziehung der Bürgerschaft, engagierter Projektentwicklung im Zusammenspiel von Verwaltung und Privatleuten. Oder auch privates Engagement, das gerade die Ortskerne aufwertet. Die Akade-

mie Ländlicher Raum Baden-Württemberg führte in den Jahren 2017 und 2019 gemeinsam mit der Architektenkammer Baden-Württemberg und weiteren Partnern zwei Veranstaltungsreihen durch, in denen gerade diese Beispiele vorgestellt wurden.

Welche Impulse wünschen Sie sich von ARCHIKON für den Berufsstand? Und welche sind für die Gesellschaft relevant?

Schuster Unsere Kolleginnen und Kollegen stehen bei ihrer täglichen Arbeit in Kontakt mit den Entscheidungsträgern. Das sind Gemeinderäte, Amtsleiter, Bürgermeister, Politiker, Gewerbetreibende, Unternehmer und Investoren. Da gibt es viele Möglichkeiten, die Anregungen aus dem ARCHIKON weiter zu tragen und vielleicht sogar neue Partner für unsere Anliegen zu gewinnen.

Unser Kongress ist weniger für die Gesellschaft relevant, als die Gesellschaft für ARCHIKON. Wir haben mit diesem Veranstaltungsformat die Möglichkeit, die Erwartungen der Gesellschaft an uns Planende zu reflektieren, zu diskutieren und vielleicht Wege oder zumindest Richtungen vorzuschlagen. Sicherlich werden wir aber am Schluss des Kongresses mehr Fragen haben als zuvor. Und das ist für unsere Arbeit ganz wichtig.

Vielen Dank für das Gespräch.

Ich freue mich bereits auf den ARCHIKON 2020 am 31. März im ICS Internationalen Congresscenter Stuttgart. □

LANDESKONGRESS
FÜR ARCHITEKTUR UND STADTENTWICKLUNG
SAVE THE DATE **31 | 03 | 2020**

ARCHIKON

LEBENSRAUM BADEN-WÜRTTEMBERG
UNSER LAND NEU DENKEN

Jetzt die Weichen stellen – Büroberatungsprogramm nutzen!

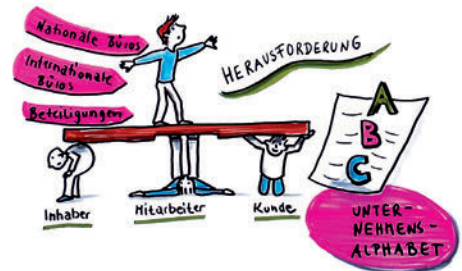
Fördergeldkontingente für 2019 sind noch frei für Ihre individuelle Beratung

Von Anja Chwastek

Ihr Architekturbüro läuft gut und der Erfolg ist stabil. Der Arbeitsdruck im Büro ist aktuell sehr hoch, denn die Auftragslage prosperiert. Gerade jetzt fragen Sie sich vielleicht, wie das Pensum zu halten ist, Sie sind mehr denn je gefordert. Daher ist ein gut funktionierendes Team, mit kreativen und motivierten Mitarbeitenden immens wichtig.

Doch wie kommen Sie zu neuen Mitarbeitenden? Wie halten Sie Ihr Team zusammen? Ist das Büro in kurzer Zeit stark gewachsen, funktioniert vieles nicht mehr wie gewohnt. Daraus resultieren Fragestellungen zu Bürostruktur, neuen Arbeitsweisen oder beispielsweise interner Kommunikation. Gibt es Konflikte, die Sie lösen wollen? Auch dann, wenn Sie eine (neue) Strategie brauchen, Veränderung suchen, wie beispielsweise eine Übernahme bzw. die Eröffnung eines eigenen Büros oder vor der Entscheidung stehen, wie Ihr Büro weiter existieren soll, wenn Sie sich altersbedingt zurückziehen möchten, kann Sie Unterstützung voranbringen.

Damit Sie mit oder ohne eigenes Büro im Berufsleben langfristig erfolgreich sind, muss man die Zukunft im Blick haben. Ein Mittel, dass Sie dafür in Anspruch nehmen können, ist das Büroberatungsprogramm der Architektenkammer Baden-Württemberg. Es ermög-



licht Ihnen, Ihre ganz individuellen Fragestellungen mit professioneller Unterstützung ebenso individuell zu bearbeiten. Das Besondere daran: Diese vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau geförderte Büroberatung ist einzigartig – keine andere Länderkammer bietet eine solche individuelle Beratungsmöglichkeit.

Mit wenigen Schritten erschließen Sie sich ein Stundenkontingent von bis zu zwei Beratungstagen, die zum größten Teil mit Fördergeldern finanziert werden. Diese wollen wir vollumfänglich ausschöpfen, daher nutzen Sie diese besondere Chance noch in diesem Jahr und stellen einen Beratungsantrag. Auf unserer Homepage finden Sie weitere Informationen zum Beraterteam und das Merkblatt Nr. 22 mit Erläuterungen und Antragsformular. Bei Fragen können Sie sich gern an Anja Chwastek wenden, Tel: 0711 2196-144 oder anja.chwastek@akbw.de □

☞ www.akbw.de > Service > Für Planerinnen und Planer > Büroberatung

TERMIN VORMERKEN

Alles, was man 2020 wissen muss ...

In bewährter Weise findet auch zu Beginn des Jahres 2020 der 18. Vergabetag Baden-Württemberg statt:

Freitag, 31. Januar 2020 | 8.30 Uhr bis 15.30 Uhr

Sparkassenakademie Baden-Württemberg, Konferenzsaal, Pariser Platz 3A, Stuttgart

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung werden in Kürze zu finden sein unter: www.vergabetage-bw.de

Sachverständige für Architektenhonorare

Neuer Lehrgang ab 24. Januar

Von Tanja Feil

Expertinnen und Experten im Bereich der HOAI sind gesucht. Meinungsverschiedenheiten zur Honorarzonneneinordnung oder zum erbrachten Leistungsumfang lassen sich regelmäßig nur über ein Sachverständigenvotum klären. Nach dem aktuellen EuGH-Urteil zur HOAI werden sie wahrscheinlich sogar noch zunehmen. Gleichzeitig stehen für dieses komplexe Sachgebiet nur verhältnismäßig wenige Honorarsachverständige zur Verfügung. Die zehntägige berufsbegleitende Seminarreihe des IFBau, die am 24. Januar 2020 wieder in eine neue Runde startet, vermittelt umfassende Spezialkenntnisse zum Sachverständigenrecht, zu rechtlichen Grundlagen, zur Anwendung der HOAI, zur Praxis der Gutachtenerstattung und zur öffentlichen Bestellung und Verteidigung.

Erlangen Sie die Sicherheit, die Anwendung der HOAI professionell zu beurteilen. Erfahren Sie, wie Sie Gutachten erstellen und erlernen Sie Fachkompetenzen, die bei einer angestrebten öffentlichen Bestellung bzw. Zertifizierung nach DIN EN ISO/IEC 17024 benötigt werden. Voraussetzung für die Teilnahme an der Seminarreihe sind neben einer mehrjährigen Berufserfahrung vor allem Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit der HOAI. Wenn Sie eine öffentliche Bestellung anstreben, empfiehlt sich auch eine Kontaktaufnahme mit der zuständigen Bestelungskörperschaft Ihrer Region, z.B. der IHK.

Für die Qualifizierung erhält das IFBau Fördergelder aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Teilnehmende können auf Antrag eine Ermäßigung auf die Lehrgangsgebühren bis zu einer Höhe von 50 Prozent erhalten, sofern

sie bestimmte personenbezogene Voraussetzungen erfüllen.

Der Architekt als Honorarsachverständiger (208600)

24./25. Januar, 7./8./21./22. Februar, 6./7./20. März 2020, jeweils 9.30-17 Uhr; 21. März 2020, 9.30-15 Uhr

Haus der Architekten, Danneckerstraße 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag: 2.850 Euro, ESF-Fachkursförderung ist möglich.

Anmeldung unter:

www.ifbau.de > **IFBau Seminar-Suche > 208600**



Bis zu 50 Prozent beim Seminarbesuch sparen

Nutzen Sie die aktuelle ESF-Förderperiode bis Ende August 2020

Von Tanja Feil

Bis einschließlich August 2020 erhält das IFBau für ausgewählte Seminare und Lehrgänge eine Fachkursförderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). In diesem Zeitraum können Seminarteilnehmende, die die Fördervoraussetzungen laut den ESF-Bestimmungen erfüllen, bei den Kursgebühren bis zu 50 Prozent sparen. Die Zuwendungen sind gehaltsunabhängig, richten sich nach dem Wohn- oder Beschäftigungsort bzw. dem jeweiligen Unternehmenssitz, der in Baden-Württemberg liegen muss. Wiedereinsteigende sowie Existenzgründerinnen und Existenzgründer können ebenso in den Genuss der Preisreduzierungen kommen wie bereits etablierte Freiberufler und Angestellte von Architektur-, Ingenieur- und Planungsbüros.



Eine Besonderheit gilt für Teilnehmende über 50 Jahre: Um die Weiterbildungsmotivation dieser Gruppe zu stärken, werden deren Fortbildungskosten zu 50 Prozent finanziert. Alle übrigen Interessenten profitieren von einer Reduzierung ihrer Teilnahmegebühr um 30 Prozent. Mehrfachförderungen, sprich die Teilnahme ein- und derselben Person an mehreren

ESF-geförderten Fachkursen, sind ausdrücklich erwünscht; je Seminar ist jedoch ein gesonderter Antrag zu stellen.

Die betreffenden IFBau-Veranstaltungen finden Sie unter www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche > Suchbegriff „SeminareESF“.

Sammeln Sie im Rahmen der Nachweispflicht für 2019 noch Fortbildungsstunden mit folgenden ESF-Veranstaltungen:

Freitag/Samstag, 13./14. Dezember, jeweils 9.30-17 Uhr, Karlsruhe:

Zeichnen im Museum – Workshop (19184)

Montag, 16. Dezember, 9.30-17 Uhr, Karlsruhe:

Vertiefung Konstruktion Trockenbau (19253)

Freitag, 20. Dezember, 9.30-17 Uhr, Karlsruhe:

Von der EnEV und EEWärmeG zum Gebäudeenergiegesetz (19250)

Eine ESF-Fachkursförderung (bis zu 50 Prozent) ist bei allen drei Veranstaltungen möglich. Weitere Informationen und Anmeldung:

www.ifbau.de > **IFBau Seminar-Suche > 19184 | 19253 | 19250**

Brandschutzplanung – ein brennendes Problem?

Ein Appell an den Berufsstand

Von Jochen Stoiber

Als Entwurfsverfasser tragen Architektinnen und Architekten die Verantwortung dafür, dass bauliche Anlagen den öffentlich-rechtlichen Vorschriften entsprechend geplant und errichtet werden. Eine große Bedeutung kommt dabei der Konzeption und Umsetzung des vorbeugenden Brandschutzes zu. Das Bauordnungsrecht geht davon aus, dass die Bauvorlageberechtigten aufgrund ihrer Ausbildung und Berufspraxis über die zur Lösung der übernommenen Planungsaufgabe erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen. Das Vertrauen in diese Kompetenz zeigt sich nach der aktuellen Novelle der Landesbauordnung in Baden-Württemberg in der Tatsache, dass für Wohngebäude der Gebäudeklasse 1 bis 3 nur noch Kenntnisgabeverfahren oder vereinfachtes Baugenehmigungsverfahren anzuwenden sind und somit beispielsweise der Brandschutz bei diesen Bauaufgaben gar nicht mehr von der Baurechtsbehörde geprüft wird.

Dieses gesamtgesellschaftliche Vertrauen nimmt Architektinnen und Architekten in die Pflicht und verlangt, dass sie diesem Anspruch auch gerecht werden. Die Brandschutzsystematik der Landesbauordnung LBO inklusive der konkretisierenden Ausführungsverordnung LBO-AVO muss als grundlegendes Handwerkszeug verstanden und beherrscht werden. Alle Abweichungen, insbesondere beim Bauen im Bestand, müssen gegebenenfalls gesondert beantragt und genehmigt werden. Wenn erforderlich sowie bei Sonderbauten sind gegebenenfalls separate Brandschutzkonzepte zu erstellen oder zu veranlassen: Sofern dazu die eigene Sachkunde nicht mehr ausreicht, sind Fachplaner hinzuzuziehen und zu koordinieren. Dabei sind auch die Belange der Feuerwehr zu berücksichtigen. Dennoch ist für die Koordination und Plausibilitätsprüfung des Brandschutzes – wie bei anderen Fachplanungen, beispielsweise der Tragwerksplanung, auch – ein fundiertes Wissen über die Grundlagen des Fachgebiets Voraussetzung.

Ein wesentlicher Bestandteil des vorbeugenden Brandschutzes ist beispielsweise die Planung der Rettungswege: zweiter baulicher Rettungsweg, eine mit Rettungsgeräten der Feuerwehr erreichbare Stelle – inklusive Planung der dann dafür erforderlichen Zugänge und Aufstellflächen für Drehleiterfahrzeug oder Tragleiter – oder doch ein Sicherheitstreppehaus? Diese Fragen haben auch entscheidende Bedeutung für Konzeption und Entwurf des Gebäudes und somit Gestaltung und Erscheinungsbild. Wie sieht die Rettung mobilitätseingeschränkter Personen in einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft aus? Welche Rolle können dabei Aufzüge mit ihrer immer intelligenter werdenden Steuerung spielen? Was ist bei Gebäuden zu berücksichtigen, die von vielen Menschen oder speziellen Gruppen genutzt werden wie z. B. beim Schulbau?



© Dirk Altenkirch, Atelier Altenkirch

Außenliegende Fluchtbalkone ermöglichen durchgehende Lufträume und zusammenhängende Funktionslandschaften ohne trennende Brandschutzabschlüsse – hier beim Gebäude 2 der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal, ausgezeichnet beim Beispielhaften Bauen im Landkreis Karlsruhe: Gramlich Architekten BDA, Stuttgart | AOLandschaftsarchitekten, Stadtplaner + Ingenieure Mainz GmbH | Objektüberwachung: Linhart Gall Architekten Ingenieure, Stuttgart | Bernd Ramthun, Freier Landschaftsarchitekt BDLA, Baden-Baden

Dies waren unter anderem auch Themen der 14. Stuttgarter Brandschutztag, die am 5. und 6. November in Stuttgart stattfanden. Jeweils rund 350 Anwesende informierten sich an den beiden Tagen nicht nur über neue Normen, Planungsregeln und Techniken oder das bei dieser Veranstaltung obligatorische „Neues aus dem Bauordnungsrecht“. Auch konzeptionelle Lösungen wurden vorgestellt: So präsentierte Cornell Fuchs von fuchs.maucher.architekten.bda, Waldkirch, mit einer ertüchtigten vorhandenen Schachteltreppe beziehungsweise der Aktivierung von Fluchtbalkonen bei Herstellung eines fünfgeschossigen inneren Luftraums zwei Beispiele für Sanierungen bestehender Schulgebäude, die Anforderungen des Brandschutzes mit aktuellen pädagogischen Unterrichtskonzepten in Einklang bringen. Die Reise wert war schon fast allein die als Randbemerkung geäußerte eindeutige Haltung des Vertreters der Stuttgarter Feuerwehr zur Diskussion um Notentriegelungen und ähnlichen Einrichtungen für elektrische Rollläden und Sonnenschutzmaßnahmen bei Fenstern und Türen, die als Rettungsstelle dienen: lediglich überflüssige Geschäftsmodelle zum Geldverdienen – die Feuerwehr findet ihren Weg. Und wenn dann zum Schluss Dr. Henry Portz über „Brandtote im Spannungsfeld zwischen technischem Defekt, Fahrlässigkeit und Mord“ referiert, bleibt ein gewisses Gruseln nicht aus.

Das breite Themenspektrum der Veranstaltung trägt der zunehmenden Komplexität unserer Bauvorhaben Rechnung: Einerseits ist ein immer größeres Spezialwissen im Einzelfall gefordert und andererseits ein interdisziplinäres Zusammenarbeiten und eine abgestimmte Kommunikation der an Planung, Verfahren und Umsetzung Beteiligten.

Als zentrale Koordinatoren kommen Architektinnen und Architekten also nicht am Thema vorbei. Die Grundlagen des vorbeugenden Brandschutzes sollte man wie das Einmaleins beherrschen, denn bei Standardbauvorhaben gehört er zu den Grundleistungen der Planung. Anders verhält es sich bei komplexen Bauvorhaben oder Sonderbauten, wozu nicht nur Flughäfen oder Bahnhöfe zählen. Hier ist die integrative Kompetenz der Entwurfsverfasser gefragt, um die oft widerstrebenden Interessen miteinander in einen ausgewogenen Einklang zu bringen. Eine bestens geeignete Gelegenheit, dies zu schulen, sind die „Stuttgarter Brandschutztag“.

Die 15. Stuttgarter Brandschutztag finden nächstes Jahr am 9. und 10. Dezember 2020 im ICS der Messe Stuttgart statt.

Konzepte und Ideen für den Ländlichen Raum

Gleichgewicht zwischen Landschaft und Entwicklung, Erneuern und Bewahren war Thema Bauen und Wohnen konkret

Von Matthias Schuster

Rund die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner von Baden-Württemberg leben außerhalb der Ballungsräume. Unser Bundesland weist über die Fläche eine weitgehend ausgeglichene und stabile Wirtschaftsleistung aus. Und nach der Untersuchung der Bundesstiftung Baukultur von 2016 würde die Mehrheit der Menschen gerne hier leben. Also alles bestens? Leider nein. Die teilweise riesigen Unterschiede zwischen Wachsenden und Schrumpfenden innerhalb kleiner Raumschaften, die demographische Entwicklung, der Klimawandel und die Sicherung der Versorgung fordern die Gemeinden. Das geht nur mit neuen Ideen, zukunftsfähigen Strategien und Mut zum Handeln.

Das Interesse der rund 500 Teilnehmenden aus Politik, Verwaltung und planenden Berufen bei der Veranstaltung „Bauen und Wohnen konkret“ war deshalb groß. Mit der fünfteiligen Tagungsreihe konnte die Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg erneut ein sehr erfolgreiches Format durchführen. Sie entstand in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, der Architektenkammer Baden-Württemberg und der Initiative proHolzBW sowie mit Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, weiteren Mitveranstaltern und Kooperationspartnern.

„Damit die ländlichen Gemeinden auch in Zukunft lebenswert und vital bleiben, haben Innenentwicklung und das Bauen im Bestand für uns eine hohe Priorität“, brachte Minister Peter Hauk in seinen Beiträgen deutlich zum Ausdruck. In Tübingen, Aglasterhausen, Bad Wurzach, Urbach und St. Märgen wurden dazu Beispiele aus der Praxis vorgestellt. Privates Engagement, wie die Erneuerung des Gutshofs in Gutach, die Nachverdichtung mit einem Holzhaus in Konstanz oder die zeitgemäße Interpretation eines ländlichen Weilers in Leutkirch, schafft Werte über das Objekt hinaus. Entwicklungskonzepte mit aktiver Einbeziehung der Bürgerschaft, wie in Rexingen, Stadtteil von Horb am Neckar, oder die integrierten Planungen in Deggerhausertal und Schutttertäl, zeigen das Potenzial unserer Gemeinden. Solche Initiativen werden seit mittlerweile 24 Jahren durch das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) gefördert.

Der Holzbau hat Tradition und Zukunft, so Joachim Hörrmann von der Initiative proHolzBW. Mit seinen klimabilanziellen Vorteilen gewinnt der nachwachsende Rohstoff an Bedeutung. Ein Büroneubau in Aalen, die Überdachung auf der BUGA Heilbronn oder ein Modulhotelbau in Ludwigsburg belegen die Innovationskraft im Holzbau wie auch die herausragende Expertise der Firmen und Planer. Dabei sind es oft junge Architekturbüros, die mit engagierten Auftraggebern Besonderes leisten.

In den vorangehenden Beiträgen legten die beteiligten Ministerien die gesellschaftspolitischen Ziele und Programme der Landesregierung dar. Die Vertreter der Initiative proHolzBW gaben einen Überblick zum mo-



© Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg, U. Schütze

dern Holzbau. Matthias Schuster, Vorstandsmitglied der Architektenkammer Baden-Württemberg, trug vor, wie Baukultur Impulse für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung liefern kann. Dies gelingt mit dem politischen Willen von Gremien und Verwaltung, integrierter Planung, einem beherzten Umgang mit dem Planungsrecht und der Einbindung der Menschen. Es gilt, aus Betroffenen Akteure zu machen und in Herausforderungen Chancen zu sehen.

Planen und Bauen sind nie reine Privatsache, sondern immer auch der Gesellschaft verpflichtet. Planungswettbewerbe und unabhängige Gestaltungsbeiräte sind dabei effektive Instrumente zur Qualitätssicherung, zu Wertschöpfung und Werterhalt. Gute Beispiele sollen Vorbilder sein. Die Auszeichnungsverfahren des Landes, der Verbände und der Architektenkammer würdigen dies regelmäßig sehr erfolgreich und wirkungsvoll.

Die abschließenden Diskussionen mit Minister Peter Hauk und den Vertretern des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz bestätigten die Aktualität der Themen. Das sensible Gleichgewicht von Landschaft und Entwicklung, von Erneuern und Bewahren war nicht nur Thema der Veranstaltungen, sondern auch an den ländlichen Tagungsorten erfahrbar.

Es muss sich vieles ändern, wenn wir unseren Kulturraum erhalten wollen. Auch ARCHIKON 2020, der große Kongress der Architektenkammer Baden-Württemberg, steht unter dem Leitmotiv „Lebensraum Baden-Württemberg“. Er wird die Thematik mit dem Schwerpunkt auf den Klein- und Mittelstädten aufgreifen und mit vielen Aspekten weiterführen. □

Zukunft Wohnen, Alltag Wohnen

Architekturgespräche 2019 – Teil 2

Von Birgit Koch

Auch der zweite Teil der Architekturgespräche im Haus der Architekten Stuttgart wurde traditionsgemäß vom Journalisten und Publizisten Christian Holl moderiert. Die beiden Abende sind thematisch nicht weniger breit angelegt als auch schon der erste Teil mit dem Titel „Das Potential des Einfachen“ im Mai diesen Jahres. Am 10. und 24. Oktober ging es nun um das Wohnen, dessen Zukunft und dessen Alltag. Ob wir heute nur „Verbocktes auszubaden“ hätten, also die Fehler im Wohnungsbau der 90er und Nullerjahre wiedergutmachen müssten, fragte Christian Holl zu Beginn provokant.

Benita Braun-Feldweg leitet bfstudio-architekten und ist mitverantwortlich für das seit 2018 bezogene „Metropolnhaus“ am Jüdischen Museum in Berlin. Mit ihrem Projekt stellt sie sich erst gar nicht der Frage, wie Irrtümer aus der Wohnbaupolitik der vergangenen Jahre zu beheben sind, sondern antwortet mit einer Wohnbebauung, die durch ein innovatives Konzept überzeugt. Die Berliner Architektin schreibt Eigentümern eine soziale Verpflichtung zu, Besitz endet für sie nicht am Gartentor. So kommt es, dass hier das Erdgeschoss im Fokus steht, dieses soll günstig vermietet werden und Raum bieten für wechselnde kulturelle Einrichtungen, Restaurants und Einzelhandel. Querfinanziert ist dieses über den Verkauf der Wohnungen und Wohn- und Gewerbeeinheiten sowie der Kreativ-Studios in den Geschossen darüber. Das Prinzip: Privateigentum finanziert Gemeinwohl, die Eigentümer verpflichten sich darüber hinaus eine kuratorische Leitung zu stellen und die Gemeinflächen im Erdgeschoss temporär zu einer geringen Miete zu vergeben. Dieses gemeinsame Engagement fördert ferner eine gute Nachbarschaft, die für Benita Braun-Feldweg

unbedingt angestoßen werden muss, da diese nicht oder selten zufällig entsteht. Was ein wegweisendes Projekt sein könnte und auch als solches gefeiert wurde, wird es so zunächst nicht mehr geben, denn die Verantwortlichen trauen sich dieses konzeptgebundene Vergabeverfahren nicht mehr zu. Das ist schade.

Oder aber man klopft beim Bischoff an, so wie Andreas Postner und Konrad Duelli. Die Vorarlberger Architekten haben mit Hermann Kaufmann die Initiative „transfer wohnraum Vorarlberg“ gegründet um „sozialpolitische“ Konzepte im Wohnungsbau zu entwickeln und als fertige Lösung anzubieten. Im Vordergrund steht dabei primär, eine Ghettobildung zu vermeiden und Wohnraum für alle zu schaffen, mit einer Mischung von Zweidritteln zu einem Drittel für Geflüchtete. Eine verdichtete Wohnform mit dreigeschossigen, einfachen Baukörpern in unaufwändiger Zweispänner-Typologie und vorgefertigter Holzrahmenbauweise erlauben kostengünstiges Bauen. Trotzdem wird ein hoher Standard gehalten, mit Parkettböden und 3-fach-Verglasung, auf kostenintensive Anforderungen wie Barrierefreiheit oder ein erhöhter energetischer Passivhaus-Standard wird aber verzichtet.

Die Vorarlberger bauen naturgemäß aus Holz, denn nachhaltig sollen die Bauten unbedingt sein. Ihre Ideen politisch zu verankern ist den Architekten leider noch nicht gelungen, aber fünf Grundstücke hat die Kirche für die Initiative in Erbpacht vergeben, ein Umdenken

und die politische Verankerung sind natürlich noch zwingend notwendig, um dem Wohnungsbedarf zukunftsweisend gerecht zu werden. Andreas Postner sieht das folgendermaßen: Der Politik muss man bereits die Lösung anbieten, dann fehlen ihr Gegenargumente.

Der zweite Abend schaute zunächst nach Wien. Von der Architektin Bettina Götz konnten wir erfahren, wie dort gewohnt wird und was alles entwickelt werden kann, wenn es ein ganz anderes und tiefer verankertes Selbstverständnis zum Thema Wohnen gibt – noch dazu in einer „roten Stadt“, dessen sozialer Förderungsschlüssel wesentlich höher liegt als bei uns in Deutschland. Carsten Venus von blau-raum Architekten aus Hamburg bedient den Markt traditioneller und baut schon auch mal ein Luxus-Wohnhochhaus in Frankfurt oder beschäftigt sich mit der Extremwohnform auf einer Hallig in der Nordsee – auch das muss jemand machen. □

Folgende Seminare bietet das IFBau zur weiteren Vertiefung an

Donnerstag, 23. Januar 2020, Karlsruhe: **Grundlagen Dachräume entwerfen und konstruieren** (201009) | Donnerstag, 30. Januar 2020, Freiburg: **Planen und Bauen für Senioren** (201010) | ab Donnerstag, 19. März in Stuttgart: **Baugemeinschaften** (203020); sechstägige Seminarreihe

Weitere Informationen und Anmeldung:

✉ www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche > 201009 | 201010 | 203020



Metropolnhaus Berlin

© bfstudio-architekten, Berlin

Kostengünstiges Wohnen in Vorarlberg



© Andreas Postner, Rankweil

Der Unterschied – das sind Sie!



Vorsitzende und Beisitzer des Schlichtungsausschusses treffen sich zum Jahresgespräch im Haus der Architekten

Von Eric Zimmermann

Juristen und Architekten – nicht immer handelt es sich dabei um eine harmonische Kombination, die konfliktfrei miteinander umgeht. Doch die Praxis zeigt: Arbeiten beide freien Berufe zusammen, kommt stets was Gutes dabei raus. Einen positiven Beweis dafür stellt der Schlichtungsausschuss der Architektenkammer dar. Alle Mitglieder der Kammer sind verpflichtet, sich einem Schlichtungsverfahren zu unterwerfen. Bevor gerichtet wird, soll erst einmal geschlichtet werden. Unter Leitung eines Volljuristen und zwei beisitzenden Architekten tagt der Schlichtungsausschuss und versucht zwei streitende Parteien zu befrieden. Oftmals handelt es sich um einen Bauherrn, der mit seinem Architekten unzufrieden ist, doch können sich auch einmal zwei Architekten dort treffen, die ein Gerichtsverfahren vermeiden wollen. Die Vorzüge des Schlichtungsverfahrens liegen neben der Einbindung der Architekten als fachkundige Beisitzer darin, dass es schnell und relativ kostengünstig ist. Am Ende steht ein Schlichtungsvorschlag, den die Parteien annehmen oder ablehnen können, kein Urteil oder Schiedsspruch, bei dem eine Partei gewinnt und die andere verliert.

Die Beisitzer des Schlichtungsausschusses der Architektenkammer trafen sich am 19. September 2019 zu ihrer gemeinsamen Runde. Einige bewährte Schlichter konnten für die im Frühjahr begonnene Legislaturperiode nach Ablauf von drei Amtsperioden nicht mehr benannt werden. Von ihnen wollte sich die Kammer nun verabschieden. Viele neue Schlichter konnten gewonnen werden, die über das Verfahren durch die beiden Vorsitzenden Richter informiert wurden. Martin Würthwein, der 40 Jahre im Dienste der baden-württembergischen Justiz und viele Jahre Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht Stuttgart gewesen war, begrüßte als Vorsitzender des Schlichtungsausschusses zahlreiche neue Gesichter, vergaß aber nicht, sich ausdrücklich bei den Ehemaligen zu bedanken, die er namentlich aufzählte. Michael Kolb war einer der Ehemaligen und nahm an dieser Sitzung nochmals teil. Mit etwas Wehmut, aber auch zufrieden über die erfolgreiche Arbeit blickte er zurück.

Grußwort aus dem Justizministerium

Mit Stephanie-Marleen Raach, Referentin im Ministerium für Justiz und für Europa, konnte eine ausgewiesene Expertin für ein Grußwort gewonnen werden. Raach war bislang selbst als Richterin beim Landgericht Heidelberg tätig und ist nun im Ministerium unter anderem für Zivilverfahrensrecht zuständig. In ihrem interessanten Vortrag berichtete sie über ein aktuelles Gesetzgebungsverfahren im Bund zur Ände-

rung des Verfahrensrechts, um Richter mithilfe einer neuen Gesetzesformulierung in Zukunft stärker dazu zu animieren, schneller Sachverständige in ein Gerichtsverfahren einzubeziehen. Dadurch sollten frühzeitiger fachkompetente Expertinnen und Experten eingebunden werden, zeigte sie auf. Eine Notwendigkeit, die beim Schlichtungsausschuss gerade nicht besteht, wie sie hervorhob, denn dieser ist mit zwei Architekten von jeher sachverständig besetzt.

Martin Würthwein und sein Ausschuss-Stellvertreter Bernd Schendzielorz berichteten anschließend über die Arbeit im Schlichtungsausschuss. Würthwein wies darauf hin, dass die Parteien durch Schaffung einer entsprechenden Atmosphäre in der mündlichen Verhandlung und im Blick auf das Ziel der Vermeidung einer gerichtlichen Auseinandersetzung oft sehr lösungsorientiert und lösungswillig wären, was die Schlichtung vereinfache. Den Parteien sei meist klar, dass es auch um Kompromissbereitschaft gehe und nicht immer eine beide Seiten hundertprozentig befriedigende Lösung herauskommen könne. Im Gegensatz zu einem Gerichtsverfahren tagt der Schlichtungsausschuss nicht öffentlich. Keiner muss befürchten, dass ein Nachgeben bekannt wird. Würthwein erläuterte, dass Rechtsschutzversicherungen in der Regel in einem Schlichtungsverfahren nicht eintreten würden.

Akzeptanz durch Fachkompetenz

Bernd Schendzielorz, Vorsitzender Richter am Landgericht Stuttgart, stellte den Schlichtungsausschuss dem Gerichtsverfahren gegenüber. „Der Unterschied – das sind Sie“, teilte er den Zuhörern mit, da in Gerichten in der Regel die Entscheider ausschließlich eine juristische und keine technische Ausbildung besitzen. Genau darin liege die Akzeptanz der Schlichtung: Neben juristischem Sachverstand wird auch das technische Verständnis durch die Beisitzer eingebracht. Hinzu tritt, dass alle Fachrichtungen im Schlichtungsausschuss vertreten sind.

Würthwein stellte dar, dass in der Regel Fragen zum Honorarrecht, aber auch zum Gesellschaftsrecht – insbesondere im Zusammenhang mit der Beendigung von Partnerschaften – oder auch zum Arbeitsrecht und Urheberrecht zur Schlichtung eingebracht werden. Baumängel eigneten sich aus seiner Sicht weniger zur Schlichtung, da Berufshaftpflichtversicherungen und ggf. (mit)verantwortliche Handwerker in der Regel nicht in eine Einigung eingebunden werden könnten. Es folgte ein Kurzvortrag von Seiten der Architektenkammer über die Auswirkungen der EuGH-Entscheidung über die Mindest- und Höchstsätze der HOAI. Spätestens nach dem erfolgreichen Jahresgespräch sind die Schlichter für die Schlichtung bereit. □

Freiburg spricht sich für Planungswettbewerbe aus

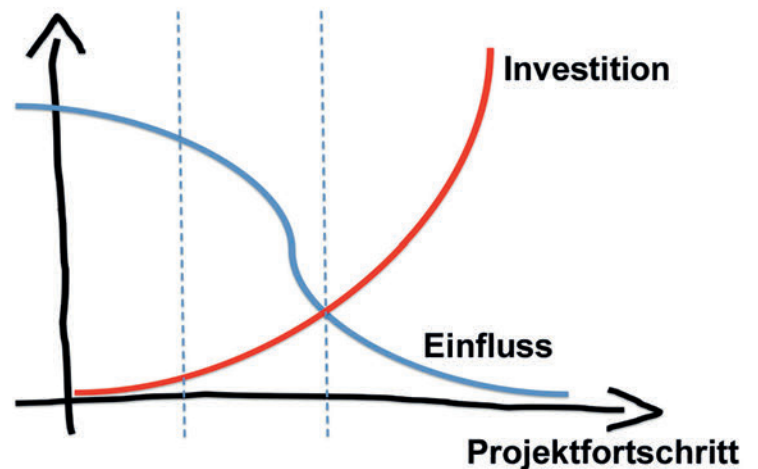
Viel Publikum bei Informationsveranstaltungen über Planungswettbewerbe

Von Eric Zimmermann

Rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich am 8. Oktober zu einer Veranstaltung der Architektenkammer Baden-Württemberg zusammen, die über den Planungswettbewerb informierte. Dr. Johannes Dreier, Abteilungspräsident im Regierungspräsidium Freiburg und zuständig für die Bereiche Wirtschaft, Raumordnung, Bau-, Denkmal- und Gesundheitswesen, konnte bei seinem Grußwort als Gastgeber auf sehr gut gefüllte Räumlichkeiten im Regierungspräsidium blicken.

In seinem Grußwort betonte Dreier die hohe Bedeutung des Planungswettbewerbs für die Qualitätssicherung insbesondere bei öffentlichen Vorhaben. Auf ihn folgte die Bürgermeisterin der Gemeinde Sasbachwalden, Sonja Schuchter, die aus der Sicht des kommunalen Auftraggebers die Erwartung und Erkenntnisse des Planungswettbewerbs darstellte. Sie berichtete über die Vorteile und den Mehrwert von Planungswettbewerben und sprach sich eindeutig für dieses Instrument aus. Ihr folgte Pit Müller, Freiburger Landschaftsarchitekt und Wettbewerbsberater der Architektenkammer, der aus Sicht des Verfahrensbetreuers die Erfahrungen und Möglichkeiten darstellte. Der Vortragsteil schloss mit Thomas Treitz, dem Referenten der Architektenkammer, der für Vergabe und Wettbewerb zuständig ist und Praxistipps sowie Praxishinweise gab.

Im Anschluss daran diskutierten die Vortragenden unter der Leitung und Moderation von Dr. Fred Gresens, Vorsitzender der Strategiegruppe Vergabe und Wettbewerb der Architektenkammer. Gresens konnte



Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt treffen

ein positives Resümee über die Veranstaltung ziehen, die in allen Kammerbezirken stattfinden soll und bereits in Karlsruhe den Anfang nahm. Der Planungswettbewerb lebt, der Planungswettbewerb ist notwendig und der Planungswettbewerb macht Spaß, so das Fazit der Freiburger Veranstaltung. □

Eintragen lohnt sich

Die Architektenkammer stellt sich Erstsemestern in Stuttgart vor

Von Eric Zimmermann

Über 200 Studierenden der Hochschule Stuttgart stellte sich die Architektenkammer am 22. Oktober bei einer Veranstaltung für Erstsemester vor. Vorstandsmitglied Matthias Schuster hielt einen mitreißenden Vortrag über das „Innenleben“ der Kammer und stellte ihre Leistungen und Tätigkeiten ausführlich dar. Denn schon zu Studienbeginn sollten sich die Studierenden damit beschäftigen, wie sie Kammermitglied werden kön-



nen. Im Anschluss daran klärten die beiden Mitarbeiterinnen des Eintragungsausschusses, Bettina Zeiher und Cristina-Mioara Pirozzi, über das Eintragungsverfahren auf und beantworteten Fragen der Studierenden. Insbesondere wiesen sie auf die Notwendigkeit hin, dass im Anschluss an einen sechsemestrigen Bachelor noch ein Masterstudium folgen muss, um Mitglied der Kammer werden zu können.

Der Eintragungsausschuss stellt sich regelmäßig an den Universitäten und Hochschulen in Baden-Württemberg vor, um möglichst frühzeitig die Studierenden über die Eintragungsmöglichkeiten zu informieren. Wie in Stuttgart sind die Veranstaltungen immer sehr gut besucht und finden viel Beachtung. □



Landschaftsarchitektur-Quartett meets IBA'27

Freiraumplanung zum Selbstverständnis machen!

Von Anja Chwastek

Das Interesse am Landschaftsarchitektur-Quartett ist seit Jahren erfreulich groß, sodass die elfte Auflage des Formats in diesem Jahr in den Hospitalhof in Stuttgart verlegt wurde. Daher war es umso erfreulicher, dass am Abend des 21. Oktober mehr als 350 Interessierte anwesend waren. Thema der Veranstaltung war die Landschaftsarchitektur im Zusammenhang mit der IBA'27. Dazu diskutierte eine exzellente Runde aus Kamel Louafi (Landschaftsarchitekt), Reiner Nagel (Architekt und Stadtplaner) und Dr. Franz Pesch (Architekt und Stadtplaner) mit dem Moderator Dr. Wolfgang Nies (Autor und Historiker) die Facetten des Themenfelds. Tagsüber tourte die Gruppe durch die Stadt und die Region, um von markanten Aussichtspunkten einen ersten Überblick über das Projektgebiet zu gewinnen.

Klar wurde, dass zwar schnell Wünsche oder Forderungen formuliert werden können, mit dem Ziel, lokale Herausforderungen im Rahmen der IBA Stadtregion Stuttgart zu lösen. Doch genauso schnell wurde deutlich: In gerade mal acht Jahren werden große strukturelle Maßnahmen nicht umsetzbar sein. Eine Gemeinsamkeit haben allerdings die meisten der zukünftigen IBA-Projekte: Das verbindende Element Freiraum. Zu ihm gehören Verkehrsachsen, Gewässer, Grünflächen, Wege oder auch (Privat-)Gärten. Daraus ist eine zentrale Aufgabe für alle Projektbeteiligten abzuleiten.

Obwohl Einzelmaßnahmen unterschiedlicher Größenordnung eingereicht werden, müssen eine übergeordnete „Flughöhe“ eingenom-



Expertenrunde unterwegs: Ausblicke auf Stuttgart verdeutlichen die Herausforderungen

men und freiraumplanerische Aspekte „mitgedacht“ werden. Landschaftsarchitektur bekäme dadurch eine tragende Rolle, um letztendlich eine gewisse Ordnung und Struktur in der Vernetzung innerhalb der Stadt und mit der Region zu schaffen und erkennbar werden zu lassen. Das Selbstverständnis dafür muss jedoch auf allen Ebenen etabliert werden. Laut Umfragen sind mit 39 Prozent die Landschaft und die Natur einer der wichtigsten Punkte für die hier lebende Bevölkerung. Trotz dieser Relevanz fehlt der Landschaftsarchitektur die Lobby. Aus Sicht der Experten fehlt es an einem eindrücklichen Leitthema, das auch der Bevölkerung bekannt ist, mehrheitlich getragen, umgesetzt und gelebt wird.

Klar ist: Dichte ist notwendig und auch richtig, genauso wie qualitätsvoller Freiraum. Daher müssen Bauen UND Freiraum als Doppel stark miteinander verknüpft werden. Und das muss beispielgebend bereits im Rahmen der IBA'27 erfolgen. Sie ist als Chance im Sinne eines Startimpulses nicht nur für großmaßstäbliche Planungen, sondern auch für deren Umsetzung zu nutzen. Mobilität und Stoffkreisläufe sind weitere Themenfelder, die unter Berücksichtigung des Suffizienzgedanken weiterentwickelt werden müssen. Dafür braucht es allerdings Mut zu klaren Entscheidungen. Neben der Anregung, Freiraumplanung als eine der Säulen in die Themenlandschaft der IBA aufzunehmen, bedarf es letztlich auch eines starken Engagements aus der Profession der Landschaftsarchitektur heraus und das aktive Einbringen von Projekten und Konzepten in das IBA-Geschehen. □

Auf dem Podium am Abend (v.l.) Reiner Nagel, Prof. Dr. Franz Pesch, Kamel Louafi, Dr. Wolfgang Nies



Auf dem Podium

Kamel Louafi
Landschaftsarchitekt, Landscape Architects | Berlin

Reiner Nagel
Architekt und Stadtplaner, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung
Baukultur | Potsdam

Prof. Dr. Franz Pesch
Architekt und Stadtplaner, Pesch Partner | Stuttgart | Dortmund

Moderation: Dr. Wolfgang Nies
Historiker und Autor | Stuttgart

© Janis Rozekals: www.janisro.com

Für alle Belange der Stadt

Fachrichtung Stadtplanung feiert 25-jähriges Jubiläum und blickt in die Zukunft – beim 6. Stadtplanertag

Von Martina Kirsch

Anlässlich des Jubiläums 25 Jahre Stadtplanung in der Architektenkammer Baden-Württemberg widmete sich der 6. Stadtplanertag am 14. November dem Berufsstand selbst: mit einem historischen Blick zurück auf die Anfänge, einem kritischen auf die Gegenwart und einem spannungsvollen in die Zukunft. Eine partizipative Sitzordnung in konzentrischen Kreisen, ein Wurfmikrofon und ein digitales Abstimmungstool schufen die Grundlage für einen lebendigen, interaktiven Austausch zwischen den Akteuren der Tischrunden und den über hundert Teilnehmenden.

Wie alles begann

Seit 1955 existiert die Architektenkammer Baden-Württemberg. Fast vierzig Jahre – bis 1994 – unterschied das Architektengesetz nur drei Fachrichtungen: Architektur, Innenarchitektur und Landschaftsarchitektur (früher: Gartenarchitektur). Seit Ende der 1960er Jahre hat sich die Stadtplanung zu einem neuen Berufsfeld entwickelt und ist zu einem eigenen Aufgabengebiet geworden. Dies wurde, nach langjähriger Überzeugungsarbeit seitens der Kammer, durch den Beschluss des Landtags zur Änderung des Architektengesetzes vor 25 Jahren besiegelt. Seitdem ist die Berufsbezeichnung Stadtplanerin oder Stadtplaner in der AKBW verankert, geschützt und nur Mitgliedern vorbehalten. Bei fast allen Veränderungen gibt es Skepsis. So gab es damals große Widerstände anderer Verbände und anfangs auch innerhalb der Architektenschaft, wo die Haltung bestand: „Jeder gute Architekt ist ein Stadtplaner“.

Stärkere Abgrenzung – ja oder nein?

Bei der Live-Umfrage, an der sich 75 Personen beteiligten, votierten 64 Prozent für eine weitere Öffnung. Vorab war das Thema auf mehreren Ebenen diskutiert worden. Die Eintragungsvoraussetzungen für die Fachrichtung Stadtplanung sind klar definiert. Die Vielfalt an zusammengesetzten Studiengängen ist gestiegen, deshalb muss teils individuell überprüft werden, ob die Qualitätsanforderungen an die Studieninhalte erfüllt sind. Nicht alle Anträge können deshalb positiv beschieden werden. Auf die Berufsbezeichnung Stadtplanerin oder Stadtplaner hat die Kammer das Copyright. Aber eine Vorlageberechtigung beispielsweise für Bebauungspläne, anlog zur Regelung der Entwurfsverfahren für Architekten nach §43 der LBO, gibt es nicht. Plakativ ausgedrückt, könnte jeder Zahnarzt einen B-Plan erstellen. Über die formalen Planaufstellungen hinaus, sieht sich die Profession für die Organisation und Koordination aller technischen, wirtschaftlichen und ge-



Die regen Diskussionen moderierte Tina Mühleck (links im Bild stehend)

stalterischen Belange der Stadt sowie für die Prozessbegleitung und Beteiligungsverfahren verantwortlich. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage diskutiert: Wie werden Stadtplanerinnen und Stadtplaner von außen wahrgenommen? Hierzu wurden Defizite benannt und der Wunsch nach einer Marketingstrategie geäußert, um die qualitätvolle Marke Stadtplanung in die Breite zu tragen.

Kann Stadtplanung die Welt retten?

Die erste spontane Antwort lautete: Ja! Die Stadt ist ein komplexer Organismus, der einen Generalisten (= Stadtplanerin oder Stadtplaner) braucht, um die Komplexität des Mikrokosmos zu überblicken, zu analysieren und Ziele zu entwickeln. Dem entgegen stand in der Diskussion die Position, dass die einzelnen Fragestellungen und Herausforderungen zur Stadtplanung/Stadtentwicklung heute wesentlich vielschichtiger sind. Das bedinge den Zusammenschluss sowie Input von verschiedenen Professionen und erfordere neue interdisziplinäre Herangehensweisen und Arbeitswelten.

Gedankengymnastik

Die Impulsgeberin und Trendforscherin Birgit Gebhardt aus Hamburg gab einen gesellschaftlichen Ausblick in die Lebenswirklichkeit einer Smart City in ca. 20 Jahren. Dabei lud sie die Teilnehmenden zu einer Gedankengymnastik ein, um alte Bilder, die meist in den Köpfen vorherrschen, beiseite zu schieben und sich auf neue Szenarien einzulassen. Dabei eröffnete sie viele, heute teils noch unvorstellbare, spannende Aspekte, die jedoch ausschnittsweise aus Sicht des Publikums weniger anzustreben sind. Die Trendforscherin selbst sieht der Zukunft optimistisch entgegen. Sie meint: Die zunehmende intelligente Vernetzung und der schon begonnene Strukturwandel bergen viele Chancen, wenn es möglich ist, Verlustängste und Wertediskussionen zur Bestandsicherung, also bestehende Überzeugungen über Bord zu werfen.



Trendforscherin Birgit Gebhardt mit dem Wurfmikrofon

Facetten des Ankommens

13. landesweite Tagung
der Architektinnen Baden-Württemberg

Vom Erfahrungsaustausch Architektinnen

Der Titel der 13. landesweiten Tagung der Architektinnen Baden-Württemberg „ankommen – wo : ankommen – wie“ scheint auf den ersten Blick recht schnell erklärt. Aus wie vielen unterschiedlichen Perspektiven das „Ankommen“ betrachtet werden kann, konnten sich die rund 100 Teilnehmerinnen im Tagungcenter ETAGE im Solar Info Center überzeugen. Organisiert wurde die Veranstaltung am 18. Oktober durch den Erfahrungsaustausch (ErfA) Architektinnen in der Kammer.

In seiner Begrüßungsrede wies Oberbürgermeister Martin Horn darauf hin, wie wunderbar das „Ankommen“ zu Freiburg passe. Das Bevölkerungswachstum führe aber auch zu Herausforderungen. Zentrales Thema sei dabei sicherlich nach wie vor die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Dr. Diana Wiedemann, Bezirksvorstandsmitglied der Architektenkammer Baden-Württemberg, stellte in ihrer Begrüßung die Frage, ob sich die Rolle der Frauen in der Kammer seit den 1990er Jahren entscheidend verbessert habe. Sie betonte in diesem Zusammenhang, wie wichtig nicht nur das eigene Engagement, sondern auch der fachliche Austausch sei. Veranstaltungen wie die Tagung sollten daher unbedingt fortgeführt werden.

Angeregt durch die Vorträge der fünf Referentinnen aus den Disziplinen Architektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung, entstanden lebhaft Diskussionen. Die Bandbreite der Vorträge reichte dabei von der Gestaltung öffentlicher Räume als Orte des Sich-Treffens und Tuns bis hin zur Auseinandersetzung mit den Stoffströmen, die täglich in unseren Städten ankommen.

So berichtete Marie-Therese Harnoncourt-Fuchs (Wien) von ganz unterschiedlichen Projekten, bei denen es im Kern aber immer um die Frage des Ankommens ging. Für sie sei es dabei von zentraler Bedeutung, dass „die Menschen die Möglichkeit haben, sich die jeweiligen Räume anzueignen als Grundvoraussetzung für eine lebendige Stadt.“

Um den direkten Urbanismus ging es in dem Vortrag von Dr. Barbara Holub (Wien). Ziel sei es, Kunst und künstlerische Strategien als langfristigen Prozess in Stadtplanung und Stadtentwicklung zu involvieren. Anhand verschiedener Kunstprojekte, unter anderem in Marokko und Wien, erläuterte sie diesen Ansatz und warum auch Konflikte als Produktivkraft zu betrachten seien.

Prof. Undine Giseke (Berlin) wiederum drehte die Sichtweise auf das Ankommen um und stellte die Frage: „Was strömt in die Stadt und wo kommt es her?“ Dabei bezog sie sich auf die „Wiederentdeckung der



© Raphael Hill

Prof. Myriam Gautschi, Ursula-Elisabeth Müller, Dr. Barbara Holub, Univ.-Prof. Christa Reicher, Prof. Undine Giseke, Dr. Diana Wiedemann, Renate Wachsmann, Janine Bliestle

Stoffströme, die nie weg waren, sondern nur unsichtbar gemacht wurden.“ Als wesentliche Komponente identifizierte sie die Erfahrbarkeit des Stoffwechsels im städtischen Alltag.

Wie lebendige Stadträume das Ankommen ermöglichen können, davon berichtet Univ.-Prof. Christa Reicher (Aachen). Der öffentliche Raum übernehme dabei sehr zentrale Gestaltungsaufgaben, der Freiraum würde als konstituierendes Prinzip von Städtebau und Gesellschaft verstanden. Der Stadtraum sei demzufolge als eine Art zentrale Daueraufgabe zu verstehen, er leiste allerdings auch einen entscheidenden Beitrag zur Qualität der Stadt.

Der Vortrag von Prof. Myriam Gautschi (Konstanz) näherte sich dem Begriff des Ankommens durch eigene Erfahrungen und Betrachtungen. Für sie sei „der jeweilige Ort, an dem wir uns befinden, unendlich wichtig“. Als wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Aneignung des Neuen benannte sie Respekt und Offenheit, verbunden mit der Lust wahrzunehmen, zuzuhören und sehen zu lernen, damit das Erlebte dem eigenen Erinnerungsarchiv hinzugefügt werden könne.

Das zentrale Anliegen der Tagung ist, wie von Dr. Diana Wiedemann in ihrer Begrüßung bereits betont, auch die Stärkung der Frauen in ihrem Beruf und ihren beruflichen Netzwerken. Unter dem Titel „Times of Dilemma: Wir dürfen fordern!“ wurde dieses Thema diesmal künstlerisch aufbereitet. Mithilfe einer großformatigen Wandzeitung wurden die Teilnehmerinnen ermutigt, sich mit ihren eigenen Rollen und Wahrnehmungen, Zielen und Herausforderungen auseinanderzusetzen. Auf diese Weise wurden Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten sichtbar und es bleibt spannend, wie jede einzelne für sich das „ankommen – wo ; ankommen – wie“ sowohl heute als auch in Zukunft beantworten wird. □

Das Erfolgsmodell wird 20

AiP/SiP feiern ihr Jubiläum in der Kammer

Von Pauran Mörgenthaler (Netzwerk AiP/SiP)

Es ist eine Erfolgsgeschichte: Seit 20 Jahren gibt es in der Architektenkammer Baden-Württemberg (AKBW) die Architekt*innen und Stadtplaner*innen im Praktikum (AiP/SiP), seit fünf Jahren dürfen sie sich als gewählte Vertreterinnen und Vertreter auf Bezirks- und Landesebene berufspolitisch engagieren und setzen sich für die Interessen des berufsständischen Nachwuchses ein. Am 17. Oktober feierten sie im Haus der Architekten in Stuttgart ihr Jubiläum, ließen die Erfolge der Vergangenheit Revue passieren und warfen einen Blick in die Zukunft.



Moderatoren des Abends: Maximilian Bamme, AiP/SiP-Landesvertreter und Sascha Geiser, Landesvertreter, ehemals auch für die AiP/SiP

Das Modell der AKBW ist bundesweit einzigartig. „In keiner anderen Kammer sind die jungen Kolleginnen und Kollegen auf diese Weise in den Gremien vertreten – geschweige denn mit einem Sitz im Landesvorstand“, unterstrich Kammerpräsident Markus Müller bei seiner Einführung in den Festabend vor knapp 100 Gästen. Noch. Denn die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen möchte ihre Struktur – inspiriert durch das baden-württembergische Modell – in eine ähnliche Richtung

ändern. Das ermutigt, so Müller, den eingeschlagenen Weg in Richtung Zukunft weiterzugehen. Er ermunterte die Anwesenden, sich in der Gremienarbeit zu engagieren. Denn die trägt Früchte: Vor Kurzem wurde auf Antrag der AiP/SiP beschlossen, die bisher etwas irritierende Berufsbezeichnung zu ändern. Bis zur offiziellen Eintragung sollen Kammerneulinge nicht mehr „Architekt*in/Stadtplaner*in im Praktikum“ sondern „Junior-Architekt*in/Stadtplaner*in“ heißen. Lediglich die Gesetzesänderung steht noch aus. Das zeigt – bald auch nach außen – welch hohen Stellenwert der Nachwuchs in der Kammer hat.

Ein Jubiläum ist immer auch Anlass zum Rückblick: Was wurde aus den AiP/SiP der ersten Stunde? Nach dem Studium an der Universität Stuttgart vor 20 Jahren war für Prof. Philipp Dechow, erster Referent des Abends, klar: Er wird nicht in Stuttgart bleiben und er wird Architekt, nicht Stadtplaner. Zunächst als Architekt in Hamburg tätig, dann – mit 29 Jahren – als Gastdozent für Städtebau an der Hanyang Universität in Seoul (Korea), ist er heute Professor für Städtebau am ISA Internationales Stadtbauatelier an der Hochschule für Technik in Stuttgart. Er gilt eben immer noch, der Spruch: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.

Warum braucht es eine Praktikumszeit? Und was bringt die Eintragung in die Kammer überhaupt? Diese Fragen stellte sich Hannes Bäuerle, Bäuerle Landschaftsarchitektur + Stadtplanung, vor rund zehn Jahren. Er durchlief gleich zwei Mal die Praxisphase innerhalb der Architektenkammer: zuerst als Landschaftsarchitekt, dann als Stadtplaner. Seine Antworten präsentierte er dem anwesenden Publikum: Es sind die „Basics für die Selbst-

ständigkeit“. Berufserfahrung ist nur in der Praxis und nicht im Studium zu sammeln. Die AiP/SiP-Zeit war dafür optimal, da der junge Absolvent nicht gleich voll ins kalte Wasser springen musste. Auch die Bauvorlageberechtigung, die Mitgliedschaft im Versorgungswerk und die Möglichkeit, Teil einer beruflichen Interessenvertretung zu sein, sind starke Argumente. Und nicht zuletzt gaben ihm die Teilnahme an Planungswettbewerben während der AiP/SiP-Zeit die Möglichkeit, auch in diesem Bereich frühzeitig Erfahrungen zu sammeln und gezielt von der erfahrenen Planerschaft zu lernen.

Auch Svetlana Normantovich, aktuell Architektin im Praktikum bei Haascookzemmerich Studio2050, kam nach dem Studium die AiP-Zeit genau richtig, um in der frühen Praxisphase herausfinden zu können, was sie machen möchte. „Zeichnen, Entwerfen, wo liegen wirklich meine Stärken?“ Im Studium hatte sie all das kennengelernt. Sogar an unterschiedlichen Orten: Moskau, Mailand und jetzt Stuttgart. In der Praxiszeit kann sie das Erlernte nun im Alltag erproben.

Einen Blick in die Zukunft der Arbeitswelt warf Ulrich Maier von Vitra Work. Wie sieht die Arbeit von morgen aus? Wie kann künstliche Intelligenz dabei helfen? Warum sind Büromöbel so wichtig für das Büro der Zukunft? Neue Arbeitswelten verlangen nach flexiblen Möbeln, die sich je nach Projekt neu nutzen, verstellen oder umfunktionieren lassen. Sie unterstützen agiles Arbeiten und sind greifbare Beispiele für einen spürbaren grundlegenden Wandel der Arbeitsweisen in den letzten Jahren: Wir arbeiten interdisziplinärer und digitalisiert. Flexibilität ist das Zauberwort. Deshalb arbeitet Vitra beispielsweise auch am Konzept



Podiumsdiskussion mit allen Referierenden des Abends: v.l. Maximilian Bamme, Philip Dechow, Hannes Bäuerle, Ulrich Maier, Svetlana Normantovich, Sascha Geiser



der Möbelnutzung auf Zeit – anstelle von Kauf und anderen Finanzierungsmodellen. Künftig wird sicherlich auch die sogenannte Work-Life-Balance noch stärker im Fokus stehen.

Der Blick in die Zukunft setzte sich in der an die Vorträge anschließenden Podiumsdiskussion mit allen Referentinnen und Referenten fort, moderiert von Maximilian Bamme, AiP/SiP-Landesvertreter, und Sascha Geiser, ebenfalls Landesvertreter – ehemals auch für die AiP/SiP. Die Quintessenz: Eine generalistische Ausbildung ist von großer Bedeutung für den Berufsstand. Dafür und für einen nachhaltigen Erfolg in der Praxis ist das lebenslange Lernen eine essentielle Grundlage. Jeder und jede sollte über den eigenen Tellerrand hinaus-

denken und interdisziplinär handeln. Wie findet man schnell die beste Lösung? Ganz einfach: Auf die eigenen Stärken fokussieren und ein persönliches Netzwerk aufbauen. Man muss nicht alles können. Es reicht, wenn man weiß, wo man Hilfe findet. Das lernt man übrigens auch erst aus (Berufs-)Erfahrung. □

AIP/SiP NETZWERK

Unser nächstes Treffen findet am 11. Dezember um 18.30 Uhr in der Galerie Kernweine in Stuttgart statt. Solltet ihr Fragen zum AiP oder SiP haben, kommt zu unseren Treffen oder schreibt uns unter: aip_sip@akbw.de

 facebook.com/akbw.de > Gruppen

Vorarlberger Stararchitekt im Ravensburger Schwörsaal

Stefan Marte begeistert mit seinem Lichtbildvortrag

Von Hans-Jürgen Eichhorn

Die Kammergruppe Ravensburg hatte für ihren diesjährigen Architekturvortrag zum wiederholten Mal einen der Vorarlberger Stararchitekten gewinnen können. Stefan Marte, der zusammen mit seinem Bruder das Feldkircher Architekturbüro Marte.Marte führt, folgte am 18. September gern der Einladung nach Ravensburg in den mit 150 Gästen voll besetzten Schwörsaal. Nach der Begrüßung durch Hans-Jürgen Eichhorn, Mitglied des Kammergruppenvorstands, erläuterte der Vorarlberger Architekt anhand von 15 doch sehr unterschiedlichen Objekten seine Architekturphilosophie.

Stefan Marte und sein Bruder Bernhard gehören mittlerweile zu den renommiertesten Architekturbüros in Österreich und vor allem dem „Architekturmekka“ Vorarlberg. Die meisten der vorgestellten Projekte sind aufgrund von Wettbewerbserfolgen zustande gekommen – in letzter Zeit wurde jeder zweite Wettbewerb gewonnen!

Zunächst zeigte er sein Bürohaus in Feldkirch und sein Wohnhaus in Dafins, mit dem „Mädchenturm“, dem Wohnturm seiner sieben

v.l. Hans-Jürgen Eichhorn, Beisitzer im Vorstand der Kammergruppe Ravensburg, Architekt Stefan Marte und Susanne Seyfried, stellvertretende Vorstandsvorsitzende



© Siegfried Heiss

Mädchen, einem eigenwilligen Gebäude mit wunderschön gefassten Ausblicken in die Bergwelt. Danach dann unweit eine Schutzhütte in Laterns, die aus gestocktem Beton eigen aber dennoch wie selbstverständlich mit den Aussichten in die Berglandschaft gesetzt wurde. Es folgten unter anderem die ganz besonderen Brücken der „Brückentriologie“ in Dornbirn und Lorüns, die imposanten Messehallen in Dornbirn, das Badehaus und das Freilichtmuseum Römervilla in Rankweil. Auch das

Dokumentationszentrum der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin, die Landesgalerie Niederösterreich in Krems und die Architekturbiennale 2016 in Venedig sind interessante Bauprojekte, die auf Basis von Wettbewerbserfolgen ausgeführt wurden.

Zum Schluss bekamen die Zuschauer noch einen sehr mystischen Film des Berliner Filmmachers Andreas Waldschütz zu Bauten von Marte.Marte Architekten mit skulpturalem Charakter zu sehen. □

Zukunftsweisend und beispielgebend

Jury nominiert 24 Projekte für den Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg

Nach acht Stunden intensiver Beratung war die Entscheidung gefallen. Eine unabhängige Jury mit Fachleuten aus Stadtplanung, Architektur und Ingenieurbau, Abgeordneten aller Landtagsfraktionen sowie mit Wirtschafts- und Wohnungsbauministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut traf am 7. November ihre Auswahl aus über 130 Einreichungen. Im Ergebnis wurden 24 Anwärterinnen und Anwärter für den Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg nominiert – einige sind bereits beim Beispielhaften Bauen der Architektenkammer Baden-Württemberg ausgezeichnet.

„Innovatives Planen und Bauen ist die Grundlage für eine gute nachhaltige Entwicklung Baden-Württembergs als Wohn- und als Wirtschaftsstandort“, sagte die Ministerin. Die Qualität unserer gebauten Umwelt habe einen großen Einfluss darauf, wie attraktiv, lebendig und zukunftsfähig unsere Städte und Gemeinden sind. „Mit dem Staatspreis Baukultur zeichnen wir qualitativvolles und zukunftsgerichtetes Bauen aus. Bei all den Herausforderungen, die sich Bauherren und Projektträgern heute stellen, braucht es ermutigende Impulse und Anregungen für innovatives Planen und Bauen.“ Darum und um die Würdigung bemerkenswerter, beispielhafter Leistungen im Bau- und Planungswesen gehe es dem Land bei dieser Auszeichnung, die alle Bereiche des Planens und Bauens berücksichtigt. „Der Staatspreis macht deutlich: Wir richten den Blick in die Zukunft und betrachten die heutigen Aufgaben als baukulturelle Chancen für morgen.“

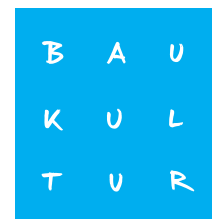
Die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Barbara Etti-nger-Brinckmann, die den Jury-Vorsitz innehatte, betonte: „Die Besonderheit des Staatspreis Baukultur ist sein ganzheitlicher Ansatz, wie das breite Spektrum hochqualifizierter Einreichungen zeigt: Baukultur wirkt im Städtebau genauso wie beispielsweise im Ingenieur- und Gewerbebau, im Wohnungsbau und einer nachhaltigen Quartiersentwicklung. Weitblick in jeder Hinsicht zeichnet nachhaltige Baukultur aus.“

Die Jury legte großen Wert darauf, dass die Projekte in der Summe ihrer Eigenschaften vorbildlich sind und zu einer nachhaltigen Entwicklung der Städte und Gemeinden beitragen. So war bei jedem Projekt ein Katalog von Auswahlkriterien abzuarbeiten. Ein besonderes Augenmerk lag auf der kreativen Verknüpfung von zeitgemäßer Funktionalität, innovativer Technik, überzeugender Ästhetik und Nachhaltigkeit im umfassenden Sinn. „Mit dem Staatspreis Baukultur wollen wir zeigen, was zeitgemäßes und zukunftsgerichtetes Bauen in Baden-Württemberg auszeichnet. Innovation und Nachhaltigkeit sind dabei die Eckpfeiler“, betonte die Ministerin. „Ich bin überzeugt, dass wir die großen Nachhaltigkeitsziele nicht nur, aber vor allem mit innovativen Konzepten, Prozessen und Verfahren erreichen können.“

Der Staatspreis Baukultur ist ein zentrales Element der Landesinitiativen Baukultur Baden-Württemberg, deren Ziel die Stärkung und Förderung der Baukultur im Land ist. Eine zeitgemäße, nachhaltige Bau-

kultur lebt von der Berücksichtigung und Abwägung der vielen Erfordernisse und Interessen, die sich an jedem Ort auf eigene Weise stellen. Sie entsteht, wenn Bauherren, Nutzer und Planer, Bauwirtschaft und Behörden gemeinschaftlich zusammenwirken. Deshalb werden die Beteiligten der nominierten Projekte bei der feierlichen Preisverleihung am 30. März 2020 im Haus der Wirtschaft im Mittelpunkt stehen.

Der 2016 erstmalig verliehene Preis wurde nun zum zweiten Mal aus- gelobt. Welche Projekte am Ende ausgezeichnet werden, wird im Rahmen der Preisverleihung am 30. März 2020 bekannt gegeben. Weitere Informationen, insbesondere zu den nominierten Projekten finden Sie demnächst unter www.staatspreis-baukultur-bw.de □



BAUKULTUR
BADEN-WÜRTTEMBERG

Nominierungen:

STÄDTEBAU UND FREIRAUM Neue Landschaften im Neckarbogen (BUGA 2019), Heilbronn | Wohn- und Geschäftshaus k5, Ulm | Neubau Rathaus und Rathausplatz, Walzbachtal

INFRASTRUKTUR-/INGENIEURBAU Instandsetzung Kochertalbrücke, Geislingen | Ortenau Brücke – Landesgartenschau in Lahr 2018 | Die „Stuttgarter Holzbrücke“ an drei Standorten im Remstal

WOHNUNGSBAU SKAIO – Deutschlands erstes Holzhochhaus, Heilbronn | MaxAcht, Stuttgart | „Wohnen statt Parken“ – Reihenhäuser auf einem Parkdeck, Konstanz

GEWERBEBAU Das Waldhorn – Restaurant-Neubau und Hotel-Erweiterung, Kirchheim u. T. | Büro- und Werkstattgebäude HVG, Heilbronn | Verwaltungs- und Sozialgebäude Karl Köhler, Besigheim

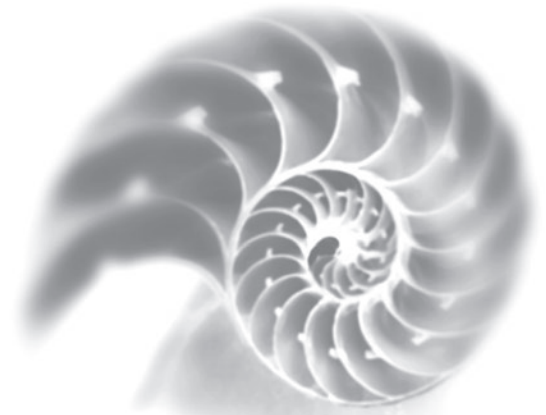
BAUEN FÜR DIE GEMEINSCHAFT Alte Kelter, Kirchheim am Neckar | MARCHIVUM, Mannheim | Stadtbibliothek, Rottenburg am Neckar

BAUEN FÜR KIRCHLICHE NUTZUNGEN Bischofsgrablege Sülchenkirche, Rottenburg am Neckar | St. Peter-Kirche – Gemeindezentrum und Kindertagesstätte, Stuttgart | Gemeindezentrum Petrusgemeinde, Wiesloch

BAUEN FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG Bildungscampus III, Heilbronn | Neubau Hochschule der Medien, Erweiterung Süd, Stuttgart | Neubau Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme, Tübingen

BESONDERE PROJEKTE DER BAUKULTUR Mikrohofhaus, Ludwigsburg | Kienzlerhansenhof, Schönwald im Schwarzwald | „Hotel Silber“ – Lern- und Gedenkort, Stuttgart

Ergebnisse der **Auszeichnungsverfahren** Beispielhaftes Bauen



Natürliche Umwelt und bebaute Umwelt bilden den Lebensraum des Menschen. Architektur hat die Aufgabe, die bebaute Umwelt in allen Lebensbereichen menschlich zu gestalten, sei es nun für die Familie, für die Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Freizeit oder der Dorf- und Stadtgestaltung insgesamt. Baukultur kann aber nur entstehen, wenn sich Bauherrschaft, Innen-/Landschafts-/Architekt*innen, Stadtplaner*innen und Nutzer*innen zusammen in einem schöpferischen Dialog für die Lösung der Bauaufgabe engagieren.

Um das öffentliche Bewusstsein für die Baukultur im Alltag zu schärfen, lobt die Architektenkammer Baden-Württemberg bis zu sechs Auszeichnungsverfahren „Beispielhaftes Bauen“ im Jahr aus. Auf den folgenden Seiten werden die jeweils prämierten Arbeiten mit Angaben zu Objekt, Bauherrschaft sowie Planerinnen und Planern vorgestellt. Die Broschüren mit Begründung der Jury und Kurzbeschreibung der Einreichenden erhalten Sie bei:

Architektenkammer Baden-Württemberg

Telefon 0711 2196-116, Medien@akbw.de
Alle ausgezeichneten Arbeiten können Sie im Internet abrufen unter:

☒ www.akbw.de > **Architektur** > **Beispielhaftes Bauen** > **Prämierte Objekte** ☐

ARCHITEKTURFÜHRER

Prämierung in der Tasche

Die beim Beispielhaften Bauen ausgezeichneten Objekte präsentiert die AKBW in ihrer App Architekturführer Baden-Württemberg – sofern der Adressveröffentlichung zugestimmt wurde. Gehen Sie auf Entdeckungstour!

☒ www.architektur-app-bw.de



Landkreis Ludwigsburg 2013 – 2019

Im Landkreis Ludwigsburg stand das Beispielhafte Bauen unter der Schirmherrschaft des Landrats Dr. Rainer Haas. Insgesamt wurden 82 Arbeiten eingereicht, die den Teilnahmebedingungen entsprachen: 22 Wohnbauten, 17 Öffentliche Bauten, 3 Industrie- und Gewerbebauten, 26 Sanierungen und Umbauten, 5 Garten- und Landschaftsanlagen, 3 städtebauliche Arbeiten sowie 6 Innenraumgestaltungen.

Die Jury nahm insgesamt 34 Arbeiten in die engere Wahl für eine Ortsbesichtigung. In den Schlussberatungen nach der Rundfahrt durch den Landkreis Ludwigsburg vergab sie nach eingehender Diskussion 22 Auszeichnungen.

Vorprüfung

- ☐ Wolfgang Bechtle, Leiter Fachbereich Bauen und Immissionsschutz, Landratsamt Ludwigsburg
- ☐ Jutta Ellwanger, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Architektenkammer Baden-Württemberg

Jury

- ☐ Vorsitzender: Jens Rannow, Architekt, Ulm, Landesvorstand Architektenkammer Baden-Württemberg
- ☐ Cornelia Biegert, Freie Landschaftsarchitektin bdla, Bad Friedrichshall
- ☐ Dr. Rafael Binkowski, stellv. Leiter der Redaktion Ludwigsburg, Stuttgarter Zeitung | Stuttgarter Nachrichten
- ☐ Manfred Gruber, Freier Architekt, Bad Saulgau
- ☐ Rolf Klärle, Freier Architekt BDA, Bad Mergentheim
- ☐ Dr. Petra Schad, Historikerin, Stadtarchivarin i.R. von Markgröningen
- ☐ Prof. Dr. Elisabeth Schweeger, Geschäftsführerin, Künstlerische Leiterin, Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg, Ludwigsburg



© Fotografie Diemar Strauß

Objekt: Wohnboxen für Geflüchtete, 384 Plätze Erstunterbringung, Besigheim | **Bauherren:** Landkreis Ludwigsburg | Stadt Besigheim | **Architekten:** engelhard.eggler.architekten, Besigheim



© Stephan Baumann, bild_raum

Objekt: Baugemeinschaft ON-TOP, Mehrfamilienhaus mit 12 Wohneinheiten, Ludwigsburg | **Bauherr:** Bauherrengemeinschaft ON-TOP, 12 private Bauherren und -herren, Ludwigsburg | **Architekten:** architectoo | schoch bühler freie architekten BDA partnerschaftsgesellschaft mbB, Karlsruhe



© Fotografie Diether Strauß

Objekt: Denkmalgeschütztes Stadtbad Ludwigsburg – Umnutzung von Teilbereichen als Mensa, Besprechungsräume und Selbstlernzentrum, Ludwigsburg | **Bauherr:** Stadt Ludwigsburg | **Architekten:** Stadt Ludwigsburg (Entwurf, Planung und Projektsteuerung) | BAUPRO GmbH, Großbottwar (Ausschreibung und Bauleitung)



© David Matthesen

Objekt: Schul- und Vereinsbad auf dem Innenstadtcampus, Ludwigsburg | **Bauherr:** Stadtwerke Ludwigsburg-Kornwestheim GmbH, Ludwigsburg | **Architekten:** Lehmann Architekten GmbH BDA | DWB, Offenburg



© Gudrun Theresia de Maadaleina

Objekt: Reihen-Endhaus – von den 1950ern ins 21. Jahrhundert, Bietigheim | **Bauherr:** Jens Kuderer, Bietigheim | **Architekten und Stadtplaner:** KRISCH PARTNER Architekten BDA Stadtplaner SRL, DASL, Tübingen



© Nikolaus Grünwald

Objekt: Wohnhaus mit Hofladen, Schwieberdingen | **Bauherren:** Monika und Frank Leder, Schwieberdingen | **Architekt:** Kai Dongus Architekt BDA Freier Architekt, Ludwigsburg



© zoeey braun FOTOGRAFIE

Objekt: Generalsanierung Goethe-Gymnasium, 1. Bauabschnitt Hauptgebäude, Ludwigsburg | **Bauherr:** Stadt Ludwigsburg | **Architekten:** Stadt Ludwigsburg (LPH 1-4) | DREI ARCHITEKTEN Häffner Konsek Streule Vogel Partnerschaft mbB, Stuttgart (LPH 5-9)



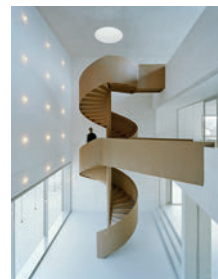
© Olaf Bender

Objekt: SSG 7 Einfamilienhaus in der Altstadt Besigheim | **Bauherren:** Sonja und Thomas Rupp | **Architekten:** Sonja und Thomas Rupp, son.tho architekten, Besigheim



© Brigida González

Objekt: Das K – Kulturzentrum Kornwestheim, Kornwestheim | **Bauherr:** Stadt Kornwestheim | **Architekten:** vielmo architekten gmbh, Stuttgart | **Landschaftsarchitekten:** Kienleplan GmbH Landschaft Städtebau, Leinfelden-Echterdingen



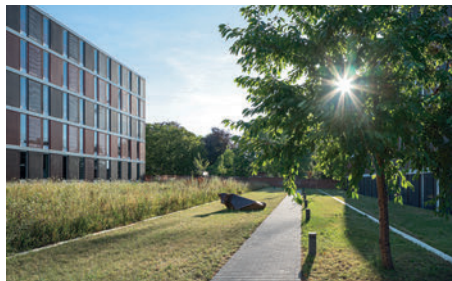
© Brigida González

Objekt: Headquarter Greiner, Büro- und Ausstellungsgebäude, Pleidelsheim | **Bauherr:** Greiner OHG, Pleidelsheim | **Architekten:** fmb architekten bda, Stuttgart



© Thomas Eicken

Objekt: Hauptarchiv Landratsamt, Ludwigsburg | **Bauherr:** Landkreis Ludwigsburg | **Architekten:** Kubeneck Architekten, Berlin | **Bauleitung:** GSH Göppel Strittmatter Halling Architekten, Ludwigsburg | **Landschaftsarchitekten:** bbz landschaftsarchitekten, Berlin



© Thomas Eicken

Objekt: Außenanlagen Erweiterung Landratsamt, Ludwigsburg | **Bauherr:** Landkreis Ludwigsburg | **Landschaftsarchitekten:** bbz landschaftsarchitekten, Berlin | **Architekten:** Kubeneck Architekten, Berlin | **Bauüberwachung:** GSH Göppel Strittmatter Halling Architekten, Ludwigsburg



© Guido Erbring photography

Objekt: Rathaus Pleidelsheim, Sanierung und Erweiterung, Pleidelsheim | **Bauherr:** Gemeinde Pleidelsheim | **Architekten:** KMB PLAN | WERK | STADT GMBH, Ludwigsburg



© Oliver Bürkle

Objekt: CUBE 11, serielles und modulares Bauen in Holzbauweise, Ludwigsburg | **Bauherr:** Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH | **Architekten:** Schlude Ströhle Richter Architekten BDA, Stuttgart



© Guido Erbring photography

Objekt: Sky, Wohn- und Geschäftshaus, Bietigheim-Bissingen | **Bauherr:** Bietigheimer Wohnbau GmbH, Bietigheim-Bissingen | **Architekten:** KMB PLAN | WERK | STADT GMBH, Ludwigsburg



© Hermann Köpf

Objekt: Parkhaus am Sky, Bietigheim-Bissingen | **Bauherr:** Bietigheimer Wohnbau GmbH, Bietigheim-Bissingen | **Architekten:** KMB PLAN | WERK | STADT GMBH, Ludwigsburg



© Sebastian Mayer/FERCO GmbH

Objekt: Tobias Mayer Museum, Marbach am Neckar | **Bauherren:** RIVA GmbH Engineering, Backnang | Tobias Mayer Verein e.V., Marbach am Neckar | **Architekten:** Weblert + Geissler Architekten PartGmbH BDA, Stuttgart | **Innenarchitekten:** Knappe Innenarchitekten, Marbach am Neckar (Wettbewerb)



© son.tho architekten

Objekt: ADM 1, Scheunenumbau, Besigheim | **Bauherren:** Tanja und Claude Hoffmann, Besigheim | **Architekten:** son.tho architekten, Besigheim



© zoeey braun FOTOGRAFIE

Objekt: Kinder- und Familienzentrum Poppenweiler, Ludwigsburg-Poppenweiler | **Bauherr:** Stadt Ludwigsburg | **Architekten:** VON M GmbH, Stuttgart



© Zoëy Braun Fotografie

Objekt: Kinderhaus Schloss Ditzingen, Ditzingen | **Bauherr:** Stadt Ditzingen | **Architekten:** walter huber architekten gmbh, Stuttgart



© Nicolai Rapp

Objekt: Mikrohofhaus – Leben auf der Verkehrsinsel, Ludwigsburg | **Bauherren:** Stadt Ludwigsburg und Ludwigsburg Museum | **Architekten:** Atelier Kaiser Shen, Stuttgart



© Fotografie Diemar Strauß

Objekt: Fünf energieeffiziente Punkthäuser, ökologisch und intelligent zu bezahlbaren Mieten, Ludwigsburg | **Bauherr:** Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH | **Architekten:** ARP Architektenpartnerschaft GbR, Stuttgart

Landkreis Lörrach 2012 – 2019

Im Landkreis Lörrach stand das Beispielhafte Bauen unter der Schirmherrschaft der Landrätin Marion Dammann. Insgesamt wurden 58 Arbeiten eingereicht, die den Teilnahmebedingungen entsprachen: 14 Wohnbauten, 16 Öffentliche Bauten, 5 Industrie- und Gewerbebauten, 15 Sanierungen und Umbauten, 2 Garten- und Landschaftsanlagen, 4 städtebauliche und stadtgestalterische Arbeiten sowie 2 Innenraumgestaltungen.

Die Jury nahm insgesamt 33 Arbeiten in die engere Wahl für eine Ortsbesichtigung. In den Schlussberatungen nach der Rundfahrt durch den Landkreis Lörrach vergab sie nach eingehender Diskussion 21 Auszeichnungen.

Vorprüfung

- Simone Penner, Architektin, und Gudrun Döscher, Planung und Bau Landratsamt Lörrach
- Carmen Mundorff, Architektin, Geschäftsführerin Architektenkammer Baden-Württemberg

Jury

- Vorsitzende: Sabine Schneider, Freie Architektin, St. Georgen
- Willi Adam, Badische Zeitung, Leiter Redaktion Lörrach
- Martina Hinrichs, Leiterin Stabsstelle Strukturpolitik und Tourismus im Landratsamt Lörrach
- Christoph Huber, Erster Bürgermeister der Stadt Weil am Rhein
- Michael Nübold, Freier Architekt, Karlsruhe
- Bernadette Siemensmeyer, Freie Landschaftsarchitektin BDLA, Überlingen



© Nina Baisch

Objekt: IHK-Bildungszentrum, Schopfheim | **Bauherr:** Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee, Konstanz | **Architekten:** krehl.girke architekten, Konstanz | **Landschaftsarchitekten:** Gnädinger Landschaftsarchitekten, Singen/Hohentwiel



© Olaf Herzog

Objekt: Schulmensa der Gemeinschaftsschule Oberes Wiesental, Todtnau | **Bauherr:** Stadt Todtnau | **Architekten:** THOMA. LAY. BUCHLER. ARCHITEKTEN Partnerschaft, Freie Architekten BDA, Todtnau/Stuttgart



© Dirk Altenkirch, Atelier Altenkirch

Objekt: Sozialintegratives Wohnquartier, Lörrach | **Bauherr:** Städtische Wohnbaugesellschaft Lörrach mbH (Wohnbau Lörrach) | **Architekten:** Kränzle+Fischer-Wasels Architekten BDA, Karlsruhe | **Landschaftsarchitekten:** Ramthun Landschaftsarchitektur, Baden-Baden



© Dirk Wilhelmy

Objekt: Solarstadt am Messeplatz, Siedlung in Passivhaus-Bauweise, Weil am Rhein | **Bauherren:** Zwei private Baugemeinschaften, Weil am Rhein | **Architekten:** siedlungswerkstatt Entwicklungsgesellschaft mbH, Konstanz



© Thomas Krauss

Objekt: Wohnanlage für Menschen mit Behinderung, Rheinfelden-Herten | **Bauherr:** St. Josefs-haus Herten, Rheinfelden-Herten | **Architekten:** moser ARCHITEKTEN, Lörrach



© Olaf Herzog

Objekt: Wohnbebauung „Jericho“, 85 Wohneinheiten mit Tiefgarage, Grenzach | **Bauherr:** Baugenossenschaft Grenzach-Wyhlen eG | **Architekten:** THOMA. LAY. BUCHLER. ARCHITEKTEN Partnerschaft, Freie Architekten BDA, Todtnau/Stuttgart | Objektüberwachung: Burckhardt+Partner GmbH, Grenzach-Wyhlen | **Landschaftsarchitekten:** w+p Landschaften Freie Landschaftsarchitekten, Offenburg



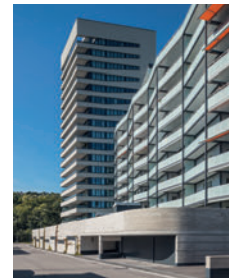
© Marco Glockner

Objekt: Wohnhaus als Nachverdichtung, Lörrach | **Bauherren:** Gesa Kellner und Marco Glockner, Lörrach | **Architekt:** Marco Glockner, Lörrach



© Jessica Siegel

Objekt: Haus in Scheune – Umbau einer Scheune zu Wohnraum, Kandern-Gupf | **Bauherr:** Bruno Ruch, Kandern-Gupf | **Architekt:** Ralf Brandhofer, Berlin



© Dirk Altenkirch, Atelier Altenkirch

Objekt: Wohnhaus „Weitblick“, Lörrach | **Bauherr:** Städtische Wohnbaugesellschaft Lörrach mbH (Wohnbau Lörrach) | **Architektenarbeitsgemeinschaft:** wilhelm und hovenbitzer Freie Architekten BDA PartGmbH, Lörrach | moser ARCHITEKTEN, Lörrach



© Alexander Hagemann, Anna & Alfred Fotografie

Objekt: Scheune wird Wohnhaus, Rheinfelden-Herten | **Bauherren:** Madeleine Ritter und Daniel Schwald, Rheinfelden-Herten | **Architektin:** Architekturbüro Knöpfel, Rheinfelden



© Olaf Herzog

Objekt: Sanierung und Aufstockung Wohnbebauung, Lörrach | **Bauherr:** Städtische Wohnbaugesellschaft Lörrach mbH | **Architekten:** THOMA. LAY. BUCHLER. ARCHITEKTEN Partnerschaft, Freie Architekten BDA, Todtnau/Stuttgart | **Landschaftsarchitekten:** AG Freiraum Jochen Dittus + Andreas Böhringer Landschaftsarchitekten PartGmbH, Freiburg



© Dirk Wilhelmy

Objekt: Revitalisierung und Erweiterung eines historischen Gutshofs, Efringen-Kirchen | **Bauherr:** Baugemeinschaft Gutshof Efringen-Kirchen | **Architekten:** siedlungswerkstatt Entwicklungsgesellschaft mbH, Konstanz



© Juri Junkov

Objekt: Gemeinschaftszentrum Neumatt, Lörrach-Stetten | **Bauherr:** Städtische Wohnbaugesellschaft Lörrach mbH (Wohnbau Lörrach) | **Architekten:** wilhelm und hovenbitzer Freie Architekten BDA PartGmbH, Lörrach



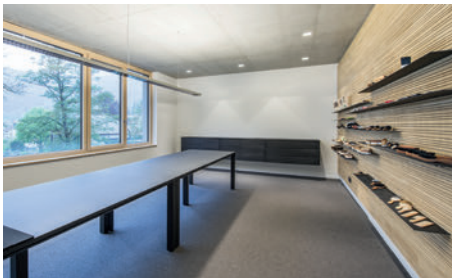
© Simon Sommer

Objekt: Gemeindehaus Evangelische Johannes-gemeinde, Weil am Rhein | **Bauherr:** Evangelische Johannes-gemeinde, Weil am Rhein | **Architekten:** THOMA. LAY. BUCHLER. ARCHITEKTEN Partnerschaft, Freie Architekten BDA, Todtnau/Stuttgart



© Thomas Mayer

Objekt: Umbau Ladengeschäft Zickenheiner Optik GmbH, Lörrach | **Bauherr:** Zickenheiner Optik GmbH, Lörrach | **Architekten:** wilhelm und hovenbitzer Freie Architekten BDA PartGmbH, Lörrach



© Olaf Herzog

Objekt: Erweiterung Bürstenfabrik Keller, Todtnau | **Bauherr:** Bürstenfabrik Keller GmbH, Todtnau | **Architekten:** THOMA. LAY. BUCHLER. ARCHITEKTEN Partnerschaft, Freie Architekten BDA, Todtnau/Stuttgart



© Daniel Schoenen

Objekt: Hebelpark, Lörrach | **Bauherr:** Stadt Lörrach | **Landschaftsarchitekten:** AG Freiraum Jochen Dittus + Andreas Böhringer Landschaftsarchitekten PartGmbH, Freiburg



© Lignotrend

Objekt: Mehrfamilienhaus, Lörrach | **Bauherr:** Städtische Wohnbaugesellschaft Lörrach mbH (Wohnbau Lörrach) | **Architekten:** wilhelm und hovenbitzer Freie Architekten BDA PartGmbH, Lörrach



© Olaf Herzog

Objekt: Evangelisches Gemeindehaus Brombach, Lörrach-Brombach | **Bauherr:** Evangelische Kirchengemeinde Brombach, Lörrach-Brombach | **Architekten:** THOMA. LAY. BUCHLER. ARCHITEKTEN Partnerschaft, Freie Architekten BDA, Todtnau/Stuttgart



© Herzog

Objekt: Turnhalle mit Schulerweiterung und Mensa, Lörrach-Tumringen | **Bauherr:** Stadt Lörrach | **Architekten:** K9 Architekten BDA DWB, Freiburg | Bauleitung: Architekturbüro Herzog GmbH, Lörrach



© Christoph Wasmer

Objekt: Hotel Waldfrieden, Gästehaus mit Badestube, Todtnau-Herrenschwand | **Bauherrin:** Irmgard Hupfer, Todtnau-Herrenschwand | **Architekten:** Werkgruppe Lahr Architektenpartnerschaft mbB, Lahr

Im Fokus: Sicherheit und Gesundheit

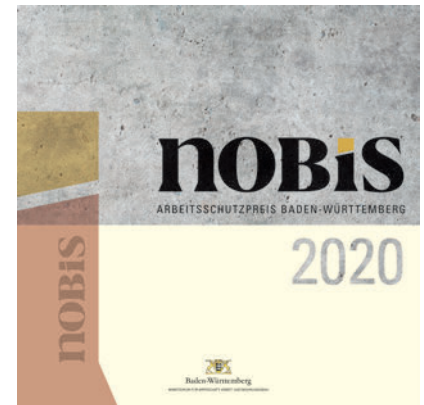
NOBIS

Arbeitsschutzpreis Baden-Württemberg 2020

Einreichen bis 31. Januar 2020

Arbeitsplätze für die Beschäftigten attraktiv zu gestalten, ist ein wichtiger Aspekt zur Gewinnung von Arbeitskräften. Dazu gehört auch die Förderung von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz. Es sollen kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten ausgezeichnet werden, die in vorbildlicher Weise die Sicherheit und die Gesundheit am Arbeitsplatz fördern. Ziel des vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und

Wohnungsbau erstmals ausgelobten Preises ist, ein klares Zeichen für die große Bedeutung des Arbeitsschutzes in Baden-Württemberg zu setzen. Die Unternehmen sollen gewürdigt und bestärkt werden, wenn sie herausragende Konzepte, innovative Organisationsformen und Technologien mit Bezug zum Arbeitsschutz, zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsmanagement entwickeln und einsetzen: Es werden Preisgelder in Höhe von



insgesamt 60.000 Euro, Pokale und Urkunden vergeben. Sind Sie in Ihrem Büro entsprechend tätig oder haben passende Projekte realisiert? Dann bewerben Sie sich oder ermuntern Ihre Bauherrschaft dazu – bis zum 31. Januar 2020. □

Weitere Informationen:

📄 www.arbeitsschutzpreis-bw.de

Tragende Rolle Stahlbaupreis 2020

Abgabefrist ist der 18. Februar 2020

Mit dem Preis des Deutschen Stahlbaues zeichnet bauforumstahl zeitgenössische Stahlarchitektur aus und prämiert gemeinsam mit dem Bundesministerium des Innern,

für Bau und Heimat (BMI) den Sonderpreis des BMI für nachhaltiges Bauen. Darüber hinaus vergeben die Auslober mehrere Auszeichnungen.

Bewerber können sich Architekten und Architektengemeinschaften sowie Architekten-/Ingenieurgemeinschaften mit Bauwerken, die frühestens 2017 fertiggestellt, noch nicht zum Preis des Deutschen Stahlbaus eingereicht wurden und ihren Standort in der

Bundesrepublik Deutschland haben – oder im Ausland, wenn der Urheber seinen Sitz in Deutschland hat.

Die Höhe des Preisgeldes beträgt insgesamt 14.000 Euro, davon entfallen 10.000 Euro auf den Gewinner des Preises des Deutschen Stahlbaues und 4.000 Euro auf den Gewinner des Sonderpreises des BMI. □

Weitere Informationen:

📄 www.bauforumstahl.de/wettbewerbe

Planen für die Wirtschaft

Industriebaupreis 2020

Bewerbungsschluss ist der 28. Februar 2020

Der Industriebaupreis 2020 krönt wieder Bauwerke und städtebauliche Anlagen mit herausragender Industrie- und Gewerbebauarchitektur in den Kategorien Bauwerk (realisiert seit Juni 2017) und städtebauliche Anlage (in Planung oder realisiert), wie beispielsweise Standortplanungen, Gewerbegebiete oder Industrieparks. Zusätzlich prämiert der Industriebaupreis in der Kategorie „Nachwuchspreis“ innovative Semester-/Abschlussarbeiten oder Dissertationen (seit Juni 2017) von Studierenden bzw. Absolventinnen und Absolventen.

Gewürdigt werden Objekte, die durch ihr ausgewogenes Zusammenspiel von Gestalt, Funktion, Ökonomie, Konstruktion und Gebäudetechnik

vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Verantwortung und ganzheitlichem Denken begeistern. Die herausragenden Projekte sollen inspirieren, faszinieren und ein breites Publikum für gute Industrie- und Gewerbebauarchitektur begeistern.

Teilnahmeberechtigt sind Teams von Planenden und Bauherrschaften aus dem EU-Raum in den Kategorien Bauwerk und städtebauliche Anlage sowie Studierende in der Kategorie Nachwuchspreis.

Auslober des Industriebaupreises sind die Arbeitsgemeinschaft Industriebau e. V. (AGI), die Architektenkammer Baden-Württemberg, der BDA Landesverband Baden-Württemberg e. V., die Ingenieurkammer Baden-Württemberg, das IREM Industrial Real Estate Management der Universität Stuttgart und die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH.

Die Preisverleihung findet am 24. Juni 2020 im Rahmen des IREM Symposiums in Stuttgart statt. □

Weitere Informationen und Online-Registrierung:

📄 www.industriebaupreis.de

Auslandsstipendien für 2021/2022

Bund und Land fördern künstlerische Weiterentwicklung

Bewerben bis 15. Januar

Mit den Bund-/Länder-koordinierten Auslandsstipendien soll außergewöhnlich qualifizierten und begabten Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit gegeben werden, neue Impulse zu erfahren und sich künstlerisch weiterzuentwickeln. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg bietet erneut die Möglichkeit für Künstlerinnen und Künstler der Sparten Architektur, Bildende Kunst, Literatur und Musik (Komposition), sich für ein Stipendium zu bewerben. Gefördert werden Studienaufenthalte für Architektur in folgenden Einrichtungen:

- ❑ Deutsche Akademie Villa Massimo in Rom (ein Jahr) oder Casa Baldi in Olevano (drei Monate)
- ❑ Deutsches Studienzentrum in Venedig (drei Monate)
- ❑ Cité des Arts Internationale in Paris (sechs Monate)

Bewerberinnen und Bewerber müssen auf ihrem Gebiet bereits öffentliche Anerkennung erworben haben, deutsche Staatsangehörige sein oder seit mindestens fünf Jahren ihren Lebens- und Schaffensmittelpunkt in Deutschland haben und bei Antritt des Auslandsaufenthalts über Grundkenntnisse der Landessprache verfügen. Für eine Bewerbung um ein Stipendium des Landes Baden-Württemberg müssen die Künstlerinnen und Künstler ihren ersten Wohnsitz (Schaffensmittelpunkt) im Bundesland haben. Die Bewerbung von Studierenden ist ausgeschlossen. Es können sich jedoch auch Gruppen/Bürogemeinschaften um ein Stipendium bewerben. Diese können das Stipendium unter sich aufteilen, sodass nicht alle Mitglieder der Gruppe/Bürogemeinschaft gleichzeitig vor Ort sein müssen.

Die Bewerbungsunterlagen sind bis zum 15. Januar (Poststempel) einzureichen an das

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Auslandsstipendien, z.Hd. Frau Harder – Referat 52, Königstr. 46, 70173 Stuttgart. Interessenten aus dem Bereich Architektur/Landschaftsarchitektur werden gebeten, die Unterlagen und den Bewerbungsbogen getrennt einzureichen.

Die entsprechenden Formulare und Informationen können direkt von der Homepage des Wissenschaftsministeriums heruntergeladen werden:

➤ mwk.baden-wuerttemberg.de/ausschreibungen > Kunst und Kultur > Auslandsstipendien

Nachhaltige und innovative Stadtbaukultur

Deutscher Städtebaupreis

Bis zum 15. April 2020 bewerben

Seit 40 Jahren dient der mit insgesamt 25.000 Euro dotierte Deutsche Städtebaupreis der Förderung einer zukunftsweisen Planungs- und Stadtbaukultur. Er wird ausgelobt von der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und von der Wüstenrot Stiftung gefördert.

Mit dem Deutschen Städtebaupreis werden städtebauliche Projekte prämiert, die sich durch nachhaltige und innovative Beiträge zur Stadtbaukultur auszeichnen. Dabei sollen die Projekte den aktuellen Anforderungen an zeitgemäße Lebensformen ebenso Rechnung tragen wie den Herausforderungen an die Gestaltung des öffentlichen Raums, dem sparsamen Ressourcenverbrauch sowie den Verpflichtun-

gen gegenüber der Orts- und Stadtbildpflege.

Der parallel zum Städtebaupreis ausgelobte Sonderpreis dient der Akzentuierung besonders dringlicher Handlungsfelder im Städtebau und in der Stadtplanung. Das Thema des Sonderpreises 2020 wird mit der Auslobung im Dezember 2019 bekannt gemacht.

Die Preisverleihung findet am 17. September 2020 im Kleinen Saal der Elbphilharmonie Hamburg statt. Die Preisträger jeder Kategorie sowie alle weiteren eingereichten Arbeiten werden der Öffentlichkeit im Rahmen einer bundesweiten Wanderausstellung und einer Dokumentation präsentiert. □

Weitere Informationen:

➤ www.staedtebaupreis.de

IMPRESSUM

Architektenkammer Baden-Württemberg
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 2196-0 (Zentrale), Fax: -103
info@akbw.de, www.akbw.de
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier
Architekt/Stadtplaner Markus Müller
Verantwortlich i.S.d.P.: Dipl.-Ing. Architektin
Carmen Mundorff

Redaktion: Maren Kletzin M.A., Claudia Knodel
M.A., Dipl.-Ing. Carmen Mundorff, Anita Nager,
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Ripp

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: planet c GmbH
(siehe Impressum Mantelteil)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
Architektenkammer Baden-Württemberg zu-
gestellt. Der Bezug des DABRegional ist durch
den Mitgliederbeitrag abgegolten.



© Felix Kästle

Danke, Eckart Rosenberger!

Vier Jahrzehnte Engagement
für den Berufsstand und die Baukultur

Dr.-Ing. Eckart Rosenberger, der in diesem Jahr 75 Jahre alt wurde, gibt zum Jahresende 2019 sein Amt als Vorsitzender des Verwaltungsrates des Versorgungswerks der Architekten für die Architektenkammern Baden-Württemberg, Hamburg und Schleswig-Holstein, ab.

Mit ihm tritt eine Persönlichkeit in den „berufspolitischen Ruhestand“, die das Ansehen des Berufsstandes und die Performance unserer Kammer und ihrer Gremien entscheidend beeinflusst und geprägt hat: Seit seinem Eintritt in die AKBW im Jahr 1979 engagiert sich Dr. Rosenberger ehrenamtlich in unserer Kammer: Vier Jahrzehnte, in denen er vor allem von 1990 bis 2010 als Vizepräsident wirkte.

Während dieser Zeit setzte er sich in besonderem Maße für die angestellten und beamteten Mitglieder ein, die inzwischen über die Hälfte aller Architekten, Stadtplaner, Innenarchitekten und Landschaftsarchitekten in Baden-Württemberg ausmachen. Neben der Festlegung von Rahmenbedingungen innerhalb und außerhalb der Kammer für die Berufsausübung der Angestellten und Beamten war ihm die Besetzung von Stabstellen im öffentlichen Dienst mit Fachkolleginnen und Fachkollegen ein besonderes Anliegen. Er machte sich darum verdient, die fachliche Qualifikation der öffentlichen Bauverwaltungen zu stärken und damit die Kommunikation und Zusammenarbeit von öffentlichen Bauherren und beauftragten freien Architektinnen und Architekten zu Gunsten der Qualität unserer gebauten Umwelt entscheidend zu verbessern.

Die Einführung der Stadtplanung als vierte Fachrichtung der Architektenkammer 1994 ist ebenfalls nicht zuletzt dem Einsatz Dr. Rosenbergers zu verdanken. Als Mitglied im Vorstand der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) sowie der Deutschen Akademie für Stadt- und Landesplanung Baden-Württemberg (DASL) trat er auch hier für die Qualität der Stadtplanung ein.

Seit 2012 schließlich steht Dr. Rosenberger an der Spitze unseres Versorgungswerks und übernahm die enorme soziale wie finanzielle Verantwortung bei der Verwaltung dieses rein Kapital gedeckten Versorgungswerks, dessen Errichtung der zweite Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg, Hans Schroth, als die „größte soziale Tat unserer Kammer“ bezeichnet hat.

Wer Eckart Rosenberger aufgrund seiner zeitintensiven Ehrenämter allerdings in die Funktionärsschublade einsortieren will, liegt gänzlich

daneben: Er war und ist dabei mit Leib und Seele praktizierender Architekt und Stadtplaner und legitimiert sich für Spitzenämter in der Kammer durch herausragende berufliche Erfolge.

Nach seinem Studium der Architektur und der Stadtplanung in Hannover, Princeton/USA und Darmstadt sowie seiner Promotion und Assistententätigkeit an der TU Braunschweig wurde er 1976 Leiter des Stadtplanungsamtes der Stadt Fellbach, deren Baubürgermeister er danach von 1977 bis 1993 war.

Von 1993 bis 2018 war Dr. Rosenberger Geschäftsführer der Planungsgesellschaft Nixdorf Consult Architekten und Ingenieure in Gerlingen und kann dabei auf zahlreiche Wettbewerbserfolge und Auszeichnungen zurückblicken.

Gerade das Wettbewerbswesen stellt bei ihm die Klammer zwischen Beruf und Ehrenamt dar: Einerseits hat er als verantwortlicher Vizepräsident für den Wettbewerbsausschuss der AKBW das Wettbewerbswesen entscheidend beeinflusst und gefördert. Andererseits trägt er als Teilnehmer an Wettbewerben und als einer der gefragtesten Preisrichter überhaupt zur Verbreitung der Baukultur und der Verbesserung unserer gebauten Umwelt entscheidend bei – dies auch als Mitglied in zahlreichen Gestaltungsbeiräten und in der Regel jeweils als Vorsitzender.

Hervorzuheben ist auch sein Engagement für den schutzwürdigen Baubestand: Als langjähriges Mitglied im Kuratorium und im Vorstand der Denkmalstiftung Baden-Württemberg setzt er sich intensiv für die Erhaltung und Weitergabe unseres baukulturellen Erbes an künftige Generationen ein.

Stellvertretend für die Mitglieder der AKBW und die Teilnehmer am Versorgungswerk danken wir Eckart Rosenberger für ein kontinuierliches Engagement für den Berufsstand und würdigen zugleich sein profundes Wissen, sein Können, seine Erfahrung, seine Zuverlässigkeit und nicht zuletzt seine vorbildliche menschliche Integrität, die zusammen sein hohes Ansehen erklären.

Markus Müller
Präsident

Wolfgang Riehle
Ehrenpräsident

Mitgliedernachrichten

Geburtstage

Bahle, Hariolf, Stuttgart, **86** | **Bauer**, Ulrich, Esslingen, **80** | **Baumann**, Winfried, Mannheim, **82** | **Binsdorf**, Adolf, Wutöschingen, **83** | **Brauch**, Walter, Mannheim, **84** | **Brigola**, Dietmar, Ostfildern, **80** | **Bull**, Eckhard, Freiburg, **82** | **Buscher**, Joseph, Waldkirch, **88** | **Conrad**, Fritz, Untergruppenbach, **83** | **Dreher**, Josef, Bad Wörishofen, **83** | **Dürner**, Roland, Wannweil, **86** | **Eberhard**, Klaus, Konstanz, **87** | **Ehrath**, Walter, Villingen-Schwenningen, **85** | **Elgaß**, Otto, Tuttlingen, **85** | **Ewald**, Dietmar, Mannheim, **83** | **Finckh**, Dietmar, Stuttgart, **80** | **Friedmann**, Max, Bühl, **88** | **Gauggel**, Hans-Peter, Göppingen, **84** | **Geiss**, Eberhard, Pforzheim, **92** | **Gonsinger**, Manfred, Stuttgart, **83** | **Götz**, Josef, Heidenheim, **93** | **Gräfner**, Sigfried, Bad Krozingen, **93** | **Hagmeyer**, Gerhard, Stuttgart, **84** | **Halmer**, Karl, Wald, **85** | **Heider**, Willi, Leingarten, **88** | **Hermann**, Bernhard, Hechingen, **83** | **Hidasi**, Josef, Freiburg, **90** | **Hoffmann**, Gert, Vaihingen, **80** | **Hofmann**, Richard, Gaggenau, **81** | **Holz**, Karl, Heidenheim, **87** | **Huschka**, Adolf, Pforzheim, **89** | **Hylla**, Hannes, Durbach, **80** | **Kandel**, Lutz, Potsdam, **80** | **Kaufmann**, Dieter, Oberkirch, **84** | **Kelter**, Berthold, Hildrishausen, **85** | **Kieferle**, Georg, Stuttgart, **90** | **Klink**, Erwin, Spaichingen, **89** | **Klumpp**, Martin, Großbottwar, **92** | **Koos**, Josef, Ludwigsburg, **87** | **Kuby**, Hellmut, Nürtingen, **94** | **Kühnle**, Werner, Ditzingen, **86** | **Larch**, Franz, Kirchentellinsfurt, **81** | **Lorenz**, Ralph-Eric, Mundelsheim, **85** | **Luger**, Friedrich, Bad Krozingen, **82** | **Merz**, Klemens, Waldkirch, **83** | **Michaelis**, Otto, Blaustein, **90** | **Mohr**, Rudolf, Altshausen, **85** | **Mortsiefer**, Ernst, Karlsruhe, **92** | **Müller**, Walter, Titisee-Neustadt, **90** | **Noblé**, Hans-Christian, Stuttgart, **84** | **Pasquay**, Otto, Freiburg, **84** | **Pfeiffer**, Siegfried, Öhningen, **82** | **Poppe**, Dieter, Staufen, **90** | **Pörtner**, Rudolf, Weingarten, **80** | **Reschauer**, Günter, Crailsheim, **80** | **Roth**, Eckhard, Ravensburg, **83** | **Runzler**, Dieter, Marbach, **88** | **Schaible**, Ernst, Lahr, **91** | **Scheer**, Günther, Göppingen, **81** | **Scheidle**, Elisabeth, Calw, **85** | **Schlameuss**, Walter, Tübingen, **84** | **Schlegel**, Ulrich, Aulendorf, **85** | **Schmitt**, Lothar, Freiburg, **91** | **Schoppe**, Ursula, Bonn-Bad Godesberg, **85** | **Sihler**, Klaus, Friedrichshafen, **94** | **Stauß**, Alfred, Albstadt, **89** | **Storz**, Klaus, Simonswald, **80** | **Trescher**, Siegfried, Ammerbuch, **83** | **Tröster**, Hans, Ellwangen, **90** | **Vierneisel**, Christoph, Heidelberg, **84** | **Währlich**, Willibald, Tübingen, **90** | **Wartner**, Friedrich, Ebringen, **92** | **Weiß**, Anneliese, Efringen-Kirchen, **89** | **Wittmann**, Martin, Heidenheim, **93** | **Wolff**, Günther, Tuttlingen, **85** | **Wolz**, Hans, Offenburg, **82** | **Wunderlich**, Hans, Heidenheim, **92** | **Wunderlich**, Otmar, Weil der Stadt, **91** | **Zepf**, Arnold, Wurmlingen, **91** | **Züfle**, Dieter, Schopfheim, **80**

Landesvorstand und Regionalredaktion gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute.

Neueintragungen

Mitglieder

AiP/SiP Bezirk Stuttgart

Barth, Kevin, M.A., Architektur, 15.09.19 | **Baumann**, Lena Katharina, M.Sc., Architektur, 01.09.19 | **Eisenmann**, Vera, M.A., Architektur, 02.09.19 | **Gerstlauer**, Laura Carina, M.Eng., Stadtplanung, 15.07.19 | **Ghorbani**, Simineh, Architektur, Stuttgart, 01.03.19 | **Gummel**, Marius, B.Eng., Landschaftsarchitektur, Esslingen, 01.08.19 | **Gutekunst**, Alexander, Dipl.-Ing., Architektur, 01.10.19 | **Hahn**, Jens, Dipl.-Ing., Architektur, 07.10.19 | **Hvizdos**, Barbara, M.A., Innenarchitektur, 07.10.19 | **Kamilova**, Komila, M.A., Innenarchitektur, 01.10.19 | **Karimi**, Navid, Dipl.-Ing. (FH), Architektur, 01.09.19 | **Köcheler**, Damaris, M.Sc., Architektur, 01.10.19 | **Munoz Ramirez**, Giancarlo, Architektur, 01.04.19 | **Munz**, Lena Luka, M.A., Architektur, 01.09.19 | **Mustafa**, Bujar, Architektur, Böblingen, 01.06.19 | **Saleki**, Helia, Architektur, Stuttgart, 01.11.18 | **Schuster**, Konstantin, M.Sc., Architektur, 13.09.19 | **Suliman**, Emil, Architektur, Stuttgart, 01.03.19 | **Thalmeier**, Carla, M.A., Innenarchitektur, 01.10.19 | **Wiesenfarth**, Laura, M.A., Innenarchitektur, 01.10.19 | **Zhu**, Ling, Architektur, Stuttgart, 01.10.18

AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

Aydin, Oguzhan, M.A., Architektur, Östringen, 01.10.19 | **Balaskas**, Philipp, M.A., Architektur, 01.10.19 | **Berger**, Ananda-Michael, M.Sc., Stadtplanung, 01.01.19 | **Bienefeld**, Florian, M.A., Architektur, Gaiberg, 01.09.19 | **Böhme**, Elisabeth, M.A., Architektur, Karlsruhe, 01.09.19 | **Eisenhauer**, Denis, M.A., Architektur, 01.10.19 | **Geber**, Moritz, M.A., Architektur, Mannheim, 01.10.19 | **Gebru**, Muauz Weldu, Architektur, 01.01.19 | **Haug**, Nina Marie, M.Sc., Stadtplanung, 01.08.19 | **Karic**, Arnela, Dipl.-Ing., Architektur, Karlsruhe, 01.07.19 | **Kürzdörfer**, Anna, B.A., Architektur, 07.10.19 | **Landwerlin**, Elsa, M.Sc., Architektur, 01.10.19 | **Rosenfeld**, Stephanie, M.Sc., Architektur, 01.10.19 | **Seidt**, Dominik, B.Eng., Landschaftsarchitektur, 01.10.19 | **Ziogas**, Socrate Antonio, M.A., Architektur, Heidelberg, 15.10.19

AiP/SiP Bezirk Freiburg

Anghelescu, Bogdan-Adrian, Architektur, 01.08.19 | **Geiß**, Jenny Maria, M.Sc., Architektur, 01.07.19 | **Hertzner**, Carla, M.Sc., Architektur, Konstanz, 01.09.19 | **Rrahmani**, Vadrin, M.A., Architektur, Bad Krozingen, 01.07.19 | **Streit**, Philipp, M.A., Architektur, 01.10.19 | **Wider**, Jessica, M.A., Architektur, 01.09.19

AiP/SiP Bezirk Tübingen

Brodbeck, Hannes, M.Sc., Architektur, 01.10.19 | **Geiger**, Anja, B.A., Architektur, 01.10.19 | **Muuhs**, Fabian, M.Sc., Architektur, 01.10.19 | **Roggenstein**, Mirja, M.Eng., Stadtplanung, Reutlingen, 02.09.19 | **Uhl**, Sebastian, M.Sc., Architektur, 01.10.19

Architektur Bezirk Stuttgart

Feldmeyer, Gerhard Georg, Dipl.-Ing., frei, Stuttgart | **Fernandes**, Tiago Alexandre, M.A., angestellt privat | **Jeong**, Minwoo, M.A., angestellt privat | **Kramer**, Felix, B.A., angestellt privat | **Mittner**, Markus, Dipl.-Ing., angestellt privat, Stuttgart | **Moritz**, Svenja, M.Sc., angestellt privat | **Orth**, Christine, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat | **Pappas**, Athanasios, B.Sc., angestellt privat | **Tsiota**, Kalliopi, angestellt privat, Stuttgart | **Vila**, Zeljko, M.Sc., angestellt privat, Stuttgart

Architektur Bezirk Karlsruhe

Beiler, Nik Oliver, M.A., angestellt privat | **Dorbach**, Marlene, M.Sc., angestellt privat | **Franke**, Julia, M.A., angestellt privat | **Grünert**, Ulf, Dipl.-Ing., angestellt privat | **Hormuth**, Oliver, M.A., angestellt privat | **Knapp**, Michael, Dipl.-Ing. (FH), Frei, Mannheim | **Marth**, Anna-Lena, M.A., angestellt privat | **Rieger**, Nico, B.Sc., angestellt privat | **Welk**, Tanja, M.A., angestellt privat

Architektur Bezirk Freiburg

Basöz, Meltem, M.Sc., angestellt privat | **Eiselein**, Heidi, M.A., angestellt privat | **Maurer**, Florian, M.A., angestellt privat, Hausen ob Verena | **Mortu-Karcheter**, Ana Maria, angestellt privat, Freiburg | **Römhild**, Sandra, M.A., angestellt privat, Tuttlingen

Architektur Bezirk Tübingen

Anders, Martina, Dipl.-Ing., angestellt privat | **Barambio Buisan**, Amarante, angestellt privat, Biberach | **Maier**, Meike Marlen, M.Sc., angestellt privat

Innenarchitektur (alle Bezirke)

Wörn, Anna-Lena, M.A., angestellt privat, Stuttgart

Stadtplanung (alle Bezirke)

Kramer, Clara, M.Sc., angestellt öffentlicher Dienst, Freiburg | **Schweyer**, Charlotte, M.Eng., angestellt öffentlicher Dienst | **Trietsch**, Hannes, M.Sc., angestellt privat

Herzlich willkommen in der



**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

Ein Schlüsselwerk deutscher Nachkriegsarchitektur

Der deutsche Pavillon der Expo 67 in Montreal



Mit einem lebhaft geformten Zelt Dach präsentier- te sich die Bundesrepublik Deutschland auf der Expo 67 in Montreal als offene und aufgeklärte Gesellschaft. Der von Rolf Gutbrod und Frei Otto gestaltete Ausstellungspavillon war ein einzigartiges Bauwerk – keine konventionelle Architektur, sondern dem ephemeren Charakter der Weltausstellungen entsprechend ein leicht erscheinendes Zelt, das die Ausstellungsterrassen und den gewölbten Vortragsaal über-

deckte. Schnell avancierte es unter dem Schlagwort *Swinging Germany* zum Publikumsliedling.

Rolf Gutbrod, Frei Otto und ihre Teams, aber auch die Bauherren wagten ein Experiment und setzten die Idee des Zeltes und der Holzlattenkuppel in innovativer Gestalt, einer bis dahin unvorstellbaren Größe und einer neu entwickelten Technik konsequent um. Zahllose Experimente bis hin zum Versuchsbau gingen der Errichtung des Pavillons

voraus. Nachfolgende Bauten wie die Dachlandschaft der Olympischen Sportstätten in München 1972 oder die Multihalle in Mannheim 1975 wären ohne das Vorbild Montreal kaum denkbar. □

Der deutsche Pavillon der Expo 67 in Montreal.

Ein Schlüsselwerk deutscher Nachkriegsarchitektur
Joachim Kleinmanns, mit einem Vorwort von Georg Vrachliotis, DOM publishers, Dezember 2019, 210 x 230 mm, 216 Seiten, 180 Abbildungen, Softcover, ISBN 978-3-86922-751-1, 28 Euro



Buchvorgstellung am Donnerstag, 12. Dezember, 19 Uhr
BW-Bank, Kleiner Schlossplatz 11, Stuttgart

50 + 1

Architektonische Gewissensfragen

Von Carmen Mundorff



Architektinnen und Architekten gestalten Lebensräume und tragen deshalb große Verantwortung. Mit all ihren Planungen müssen sie den verschiedensten Interessen gerecht werden – denen der Bauherrschaft, der Nutzer, der Nachbarn, der Passanten, der Umwelt und der Gesellschaft. Um das kulturelle Erbe sollen sich Planende auch noch kümmern, und zugleich möchten sie ei-

gene künstlerische Interessen verfolgen. Dies führt in der Praxis zu Konflikten, und es stellen sich zahlreiche moralische Fragen, auf die Kolleginnen und Kollegen Antworten finden müssen: Grundsatzfragen der aktuellen Architekturproduktion, eben „architektonische Gewissensfragen“.

Die Mitglieder der Bayerischen Architektenkammer kennen die Antworten schon – sofern sie in den Jahren 2012 bis 2017 in ihrem DAB-Regionalteil die Kolumnen des Architekten und Philosophen Dr. Martin Düchs aufmerksam gelesen haben. Die aus der Praxis gestellten Fragen führen in viele Bereiche des Berufsstands: aus dem Büroalltag über rechtliche Zwickmühlen bis zur aktuellen Frage der HOAI-Mindestsätze und warum es sie gab. Auch Fragen zur Nachhaltigkeit und zum Denkmalschutz ließ Düchs nicht unbeantwortet. Zusammengefasst liegen diese nun als Buch vor und sind als unterhaltsame Lektüre sehr zu empfehlen. □

50+1 Architektonische Gewissensfragen beantwortet von Dr. Martin Düchs, mit einem Vorwort von Rainer Erlinger.
Herausgegeben von der Bayerischen Architektenkammer, bearbeitet von Eric-Oliver Mader und Julia Mang-Bohn, Dölling & Galitz Verlag, 130 x 205 mm, 248 Seiten, gebunden, ISBN: 978-3-862181278, 22 Euro

Staunen als visuelle Kultur

Marcel Chassot: Architektur und Fotografie – Staunen als visuelle Kultur

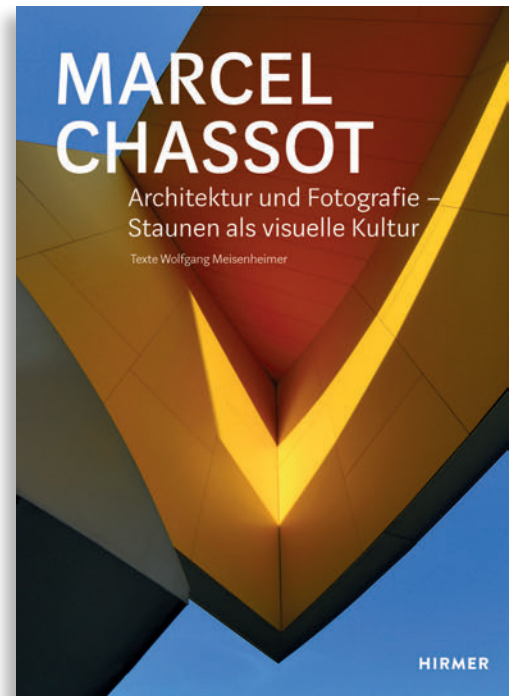
Von Marc Hirschfell

Dieser prächtig-schwere Bildband tritt mit einem hohen Anspruch an. Bezeichnet er sich doch selbst bereits im Klappentext großspurig als „Meisterwerk“! Nun, Eigenlob riecht ja bekanntlich oft etwas streng. Man ist als Kritiker daher geneigt, auch entsprechend hohe Maßstäbe anzusetzen. 3 Kilo wiegt das Buch – macht also 85,3 Gramm pro Bild. Das Abbildungs-Gewicht-Preis-Leistungs-Verhältnis ist also schonmal nicht schlecht. Respekt! Man fragt sich dann aber, welcher Sponsor hier zu Gunsten von uns Konsumenten eingegriffen hat, um dieses Prachtexemplar von Buch überhaupt marktkompatibel werden zu lassen. Während der Leser im Impressum detaillreich bis dorthin in Kenntnis gesetzt wird, dass er schweres Papier mit 170 g/m² herumwuchten muss, wird ihm diese grundlegende Information leider vorenthalten. Nur das Kulturamt des Kantons Schwyz wird ominös erwähnt. Vielleicht haben sich also Fotograf und Autor ja gegenseitig tief in die Taschen gegriffen, um sich selbst ein Denkmal zu setzen? Wie auch immer – alles ist schön. Nun, bis auf die bedauerliche Tatsache, dass auch hier einmal wieder Bauwerke doch höchstwahrscheinlich für Menschen gebaut wurden, die-

se Nutzer in den Fotos aber überhaupt nicht in Erscheinung treten dürfen. Nach akribischer Suche hat der Rezensent auf schlappen drei Abbildungen doch noch welche gefunden – natürlich nur ganz klein und von hinten. Menschen stören offenbar einfach. „Persona non grata“ sagten ja schon die alten Römer.

Immerhin hat Marcel Chassot keine Angst vor stürzenden Linien, wie so viele andere seiner Zunftkollegen, die glauben immer alles zwanghaft entzerren zu müssen. Er hält also die Kamera ab und zu auch einfach mal nach oben, wodurch sich reizvoll dramatische Perspektiven 'gen Himmel ergeben. Zu sehen sind Bauten von internationalen Promi-Architekten wie Botta, Piano, oder Ando (*gäh*). Dass uns aber auch unbekanntere Büros wie zum Beispiel Schibli, Gnädinger oder de Teresa vorgestellt werden, macht die Sache doch richtig interessant.

Die Fotos sind von tiefer Farbtintensität, von vorne bis hinten superscharf und überhaupt hoch ästhetisch. Beachtlich daher, was der Fotograf in der Einleitung verrät: „Wenn immer möglich bin ich ohne Stativ unterwegs. Auf eine schwere Fototasche mit mehreren Wechselobjektiven verzichte ich. Damit redu-



ziert sich die Ausrüstung auf das Gehäuse einer digitalen Spiegelreflexkamera, bestückt mit einem lichtstarken Weitwinkel-Zoom.“ Kaum zu glauben! □

Marcel Chassot: Architektur und Fotografie – Staunen als visuelle Kultur
 Texte Wolfgang Meisenheimer
 Hirmer Verlag GmbH, 245 x 339 mm, 374 Seiten, gebunden, ISBN: 978-3-7774-3004-1, 69 Euro

HINWEIS

Frischer Wind in Stuttgart Umbau im Haus der Architekten



© kaith | pixabay.de

Wegen einer größeren Umbaumaßnahme im Haus der Architekten in Stuttgart, die schwerpunktmäßig das Casino und die dazugehörige Küche betrifft, werden dort in den Monaten Dezember und Januar keine IFBau-Tagesseminare stattfinden. In dieser Zeit bitten wir Sie darum, verstärkt unser Fortbildungsangebot in Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg und Friedrichshafen zu nutzen. Über die erweiterte Suche können Sie alle unsere Kurse

bequem nach dem jeweiligen Veranstaltungsort filtern. Zudem bietet die IFBau-Seminar-Suche die Möglichkeit, die zu Ihrem Wohn- oder Beschäftigungsort nächstgelegenen Seminarstädte in einem Umkreis von 10, 20, 50 oder sogar 100 Kilometern zu selektieren. Nach dem Umbau wird Ihnen das Haus der Architekten ab Februar 2020 in neuer Frische für den Besuch von Fortbildungen zur Verfügung stehen. □

PITtoresk

PlanerInnenTreffen Davos 2019

Von Henner Bock und Jule Elsäßer



Anfang November fand das halbjährliche PlanerInnenTreffen (PIT) mit Austragungsort in Davos statt. Mit dabei waren alle deutschsprachigen, konsekutiven Studiengänge aus dem Bereich der Stadt- und Raumplanung. Die HfWU Nürtingen-Geislingen reiste in erstmaliger Konstellation zusammen mit der HFT Stuttgart an.

Das Thema des diesmaligen PITs war „PITtoresk“. Dabei sollte auf die malerischen Vorstellungen von der Schweiz Bezug genommen werden und inwiefern diese Bilder im Kontrast zur hochmodernen Industrie und den riesigen Gleisanlagen stehen.



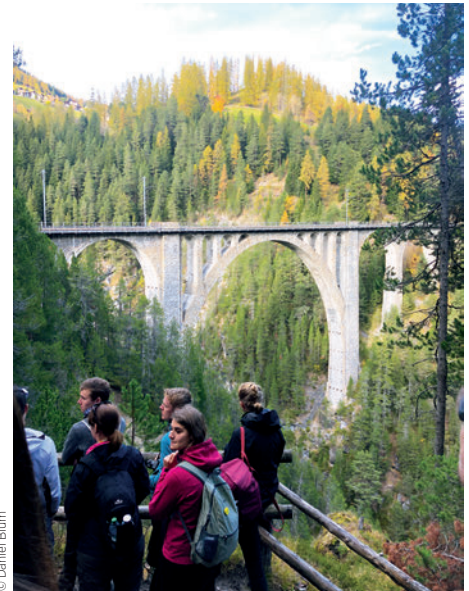
Die Studierenden aus Nürtingen und Stuttgart

durch Expertengespräche und einen musikalisch-künstlerischen Gastbeitrag erfahren, die stetige Fortentwicklung und notwendige Anpassung an sich verändernde, lokale Begebenheiten. Die Entwicklung ging von einem Bauerndorf über einen Tuberkulosekurort bis hin zum Standort des WEF.

Das Programm des PITs sah eine Mischung aus Workshops und Exkursionen vor. Bei den Workshops ging es neben hochschulpolitischen Themen, der politischen Ausrichtung von Fachschaften, dem eigenen Aufbau von Reallaboren, Auslandssemestern und Überarbeitung im Studium auch um inhaltliche Themen wie Visionen in der Stadtplanung, bei denen über neue Methoden und die Aktualität von Planungsinstrumenten gesprochen wurde. Des Weiteren wurde anhand von Beispielen wie Feldheim in Brandenburg und den ReGen-Villages in den Niederlanden diskutiert, wie sich Städte autark von ihrem Umland machen können.

An den darauffolgenden Tagen gab es Exkursionen nach Davos und in umliegende Gegenden. Es wurde informiert über die Tätigkeiten der Schweizer Bergwacht und es konnte die Geschichte der Eisenbahn inklusive Besichtigung erlernt werden. Darüber hinaus gab es Informationen und Verkostung von echtem alpinem Käse und natürlich wurde das Forum des WEF besucht.

Besonders bei den Exkursionen kam das pittoreske Bild der Schweiz absolut zur Gel-



PITtoresk!

Die Erfahrungen haben die Studierenden gelehrt, dass insbesondere im ländlichen Raum die Raumplanung perfekt ineinandergreift. Die traditionellen Begebenheiten werden mit der Moderne vernetzt, es wirkt stimmig und verzahnt. So scheint es, als ob man nicht alles kaputt denkt, nur weil es anders aussieht oder neu ist (siehe Flachdach). Am Ende funktioniert es doch! □



Exkursion in eine Kleinstadt

Davos ist die Kleinstadt im Kanton Graubünden im Osten der Schweiz, die weltweit bekannt für das jährliche Weltwirtschaftsforum (WEF) ist. Stadtplanerisch interessant ist der Umstand, neben dem für die Schweiz untypischen Flachdach, wie es die 10.000 Einwohnergemeinde schafft, trotz ihrer abgelegenen Lage seit über 150 Jahren Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Grund dafür ist, wie die Studierenden in zahlreichen Exkursionen,



Steiniger Weg zum Ziel

IFBau aktuell

Eigene Website
Denkmalsanierung
Trockenbau und Brandschutz

Website-Check:

Optimieren Sie Ihre Internetseiten!

206001 | Mo, 13. Januar, 18-21.15 Uhr | KA

Sie lernen zwölf leicht umsetzbare Punkte kennen, mit denen Sie Ihre Websites nutzerfreundlicher und effektiver machen können. Denn nur eine Homepage, auf der ein potenzieller Bauherr findet, wonach er sucht, führt zu neuen Aufträgen.

Eric Sturm, Webdesigner

Die eigene Website im Architekturbüro

207005 | Di, 14. Januar, 9.30-17 Uhr | KA

Architektinnen und Architekten kleinerer Büros lernen in diesem Tagesseminar, wie sie mit einem Website-Baukasten eine eigene Internetpräsenz zu geringen Kosten und ohne Programmierkenntnisse selbst erstellen können. Ferner werden aktuelle Internettrends vorgestellt.

Eric Sturm, Webdesigner

Personalentwicklung – Teil I:

Mitarbeiterführung (ESF)

206007 | Mi, 15. Januar, 9.30-17 Uhr | KA

Sie setzen sich mit Ihrer Rolle als Führungskraft auseinander und erkunden Wege und Möglichkeiten, wirksam zu führen und Ihr Personal zu entwickeln. Dazu werden Gestaltungsmöglichkeiten in der Praxis reflektiert und erprobt.

Bärbel Hess, Beraterin, Trainerin, Coach

Personalentwicklung – Teil II:

Teamentwicklung (ESF)

206008 | Do, 16. Januar, 9.30-17 Uhr | KA

Exzellente Arbeitsergebnisse, Effektivität und Effizienz zu erzielen, ist Anspruch aller Teams. Im besten Fall nicht auf Kosten von Innovation, Kreativität und Motivation. Wie lassen sich diese Anforderungen zusammenbringen?

Bärbel Hess, Beraterin, Trainerin, Coach

Sanieren im Denkmalschutz

201004 | Fr, 17. Januar, 9.30-17 Uhr | KA

Anhand erfolgreicher Sanierungen wird erläutert, welche Probleme zu lösen waren, welche Voraussetzungen Handwerker und Restauratoren mitbringen mussten und wie Bauherr und Planer zu verträglichen Kompromissen gelangten.

Isabella Bailly, Architektin

Corinna Wagner-Sorg, Freie Architektin

Selbst- und Zeitmanagement

207003 | Mo, 20. Januar, 9.30-17 Uhr | FN

Sie lernen Methoden, Techniken und Instrumente des Selbst- und Zeitmanagements kennen, um Ihren Arbeitsstil zu optimieren und Ihre Zeit beruflich wie privat in den Griff und damit letztlich Ihr Leben wieder in Balance zu bekommen.

Bernd Sehnert, Kommunikationstrainer, Coach

Konzepte der Klimaanpassung – blaue, graue, grüne und weiße Stadt

201011 | Mo, 20. Januar, 9.30-17 Uhr | FR

Der thematische Schwerpunkt liegt auf den planerischen Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit zunehmenden Hitzebelastungen in Städten sowie geeigneten Klimaanpassungskonzepten.

Prof. Dr. Detlef Kurth, Stadtplaner

Dr. Nicole Baumüller, Stadtplanerin

Architektenhaftung bei Planung und Objektüberwachung

203009 | Mo, 20. Januar, 18-21.15 Uhr | KA

Das Seminar stellt Haftungsfälle anhand neuerer Entscheidungen der Gerichte dar. Gleichzeitig werden Wege aufgezeigt, wie sich die Anforderungen der Rechtsprechung in der Praxis umsetzen lassen.

Dr. Markus Bermanseder, Rechtsanwalt

Die Novelle der LBO 2019

205008 | Mo, 20. Januar, 18-21.15 Uhr | FR

Sie lernen die neuen Vorschriften und deren Schutzziele näher kennen, werden mit bauordnungsrechtlichen Anforderungen und Argumentationen vertraut und können sich so besser in diesbezügliche Diskussionen mit Bauherren und Behörden einbringen.

Manfred Busch, Baudirektor

Trockenbau – Grundlagen Konstruktion und Brandschutz

202013 | Mi, 22. Januar, 9.30-17 Uhr | FN

Ein mängelfreier Ausbau setzt die richtige Handhabung der Materialien voraus. Neben den technischen und handwerklichen Ausführungen werden auch Anwendungen und Beispiele aus der Baupraxis gezeigt.

Mathias Dlugay, Architekt

Grundlagen Dachräume entwerfen und konstruieren

201009 | Do, 23. Januar, 9.30-17 Uhr | KA

Das Seminar vermittelt Informationen aus der Gebäudelehre, dem Baurecht (Schwerpunkt Brandschutz), der Bauphysik sowie zur Baustoffwahl und zu Konstruktionsprinzipien.

Ulrike Wietzorrek, Architektin

Ralf Galster, Brandschutz-SV, Ber. Ingenieur

Bei allen Kursen mit dem Zusatz (ESF) ist unter bestimmten personenbezogenen Voraussetzungen ein Preisnachlass von bis zu 50 Prozent möglich.

Antragsformulare finden Sie unter

 www.ifbau.de > Förderprogramme > ESF-Fachkursförderung



© Roland Halbe, Stuttgart / Glück+Partner, Stuttgart

Terminkalender

Veranstaltungen des Instituts Fortbildung Bau

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung (V-Nr.)	UStd ¹⁾	Preis € ²⁾
2.-5.12.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	AutoCAD Architecture (Hochbau) – Basisseminar (19195) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	32 16	520,-
3.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	HOAI intensiv – EuGH-Urteil und Architektenrecht 2018 (19669)	8*	285,-
4.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Farbdesign für Architektur und Interieur (19191)	8	245,- 185,-
5.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Architektur für Menschen mit Demenz (19178)	8	285,- 225,-
6.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Der erste Eindruck zählt (19760)	8	245,- 185,-
6.12.	9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Erfolgreich präsentieren und moderieren (19754)	8*	295,-
9.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Bauordnungsrecht – LBO und AVO mit Neuerungen 2019 (19558)	8	245,- 185,-
10.12.	9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Flachdachkonstruktionen (19185)	8	245,- 185,-
11.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Glas im Bauwesen (19246)	8*	285,-
12.12.	9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Barrierefreies Planen und Bauen im Denkmal (19171)	8	245,- 185,-
12.12.	9.30-17 Uhr	Akademie der Erzdiözese, Freiburg	Störungen im Bauablauf erkennen, vermeiden, bewerten, abwehren (19355)	8	285,- 225,-
13.+14.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Zeichnen im Museum – Workshop (19184)	16	545,- 425,-
13.12.	9.30-17 Uhr	Tankturm, Heidelberg	Workshop Architektur fotografie (19189)	8*	285,-
16.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Vertiefung Konstruktion Trockenbau (19253)	8*	285,-
16.12.	18-21.15 Uhr	Tankturm, Heidelberg	Brandschutz im Industriebau (19557)	4	135,- 105,-
17.12.	18-21.15 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	HOAI kompakt – Empfehlungen nach dem EuGH-Urteil (19670)	4	135,- 105,-
18.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Ausschreibung und Vergabe von „grünen“ Bauleistungen (19353)	8	285,- 225,-
20.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Von der EnEV und EEWärmeG zum Gebäudeenergiegesetz (19250)	8	285,- 225,-
13.+14.1.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	AutoDesk Revit Architecture – Familien erstellen und bearbeiten (201016) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	16	260,-
13.1.	18-21.15 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Website-Check: Optimieren Sie Ihre Internetseiten! (206001)	4	135,- 105,-
14.1.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Die eigene Website im Architekturbüro (207005)	8	245,- 185,-
15.1.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Personalentwicklung – Teil I: Mitarbeiterführung (206007)	8*	295,-
15.1.	18-21.15 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Erfolgreicher in die Zukunft mit Coaching (206013)	4*	135,-
16.1.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Personalentwicklung – Teil II: Teamentwicklung (206008)	8*	295,-

¹⁾ Mit * gekennzeichnete Fortbildungsstunden gelten nur für Mitglieder mit Berufserfahrung

²⁾ Die Preise der IFBau-Seminare gelten für Kammermitglieder|AiP/SiP

** keine Angabe | *** noch nicht entschieden

Weitere Veranstaltungen der Architektenkammer Baden-Württemberg

Datum/Uhrzeit	Veranstaltung / Anerkannte Fortbildung (aF)	Ort	Veranstalter
03.12./19 Uhr 10.12./19 Uhr	Biberacher Architekturgespräche – versus Innovation Jórunn Ragnarsdóttir, Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart Barbara Strub, Loelinger Strub, Zürich	Karlstraße 9-11 88400 Biberach an der Riß	Hochschule Biberach KG Biberach
3.12./20 Uhr 7.1.20/20 Uhr	Architektur Heute / Shaping Cities – Städte für die Zukunft gestalten Steffen Braun, Fraunhofer Institut, Stuttgart Kaspar Guldager Jensen, Studio 3XN, Kopenhagen	Universität Tübingen, Kupferbau Gmelinstraße 7/Hölderlinstraße 5 Tübingen	KG Tübingen, Tübinger Kunstgeschichtl. Gesellschaft, Kunsthistorisches Institut Universität Tübingen, BDA Neckar-Alb Dr. Ursula Schwitalla, a.o.M. BDA
6.12.19-12.1.20	Ausstellung zeitgemäß. Wohnen in Baden-Württemberg	Rathaus Heidenheim Grabenstraße 15, Heidenheim	Architektenkammer Baden-Württemberg

Kalender im Internet

- » Veranstaltungen zu baukulturellen Themen: www.architekturtreff.de
- » Komplettes Programmangebot des Instituts Fortbildung Bau: www.ifbau.de
- » Alle Veranstaltungen, die von der Architektenkammer als Fortbildung anerkannt sind: www.akbw.de/anerkannte-fortbildungen.htm